

Deutsch perfekt

DIE ZUGSPITZE

Deutschlands
höchster Berg –
und noch viel
mehr

Jana Ina,
TV-Star

Prashant Prabhakar,
Schauspieler

Leslie
Mandoki,
Rockstar

Reyad
Danah,
Gourmet-
Koch

Nargess
Eskandari-Grünberg,
Frankfurter
Bürgermeisterin

Glücklich leben in Deutschland

Was Sie aus den Erfahrungen von berühmten
Migrantinnen und Migranten lernen können

Deutschland € 990
CH sfr 1590 A · B · E · EST ·
F · FIN · GR · I · L · LV · P (cont)
SK · SLO: € 1120 · CZ Kč 360

ISBN: 978-3-68987-708-8



2 6 0 0 3

1988281509903

Jetzt die letzten Exemplare bestellen!

Sie möchten noch mehr von Deutsch perfekt? Komplettieren Sie jetzt Ihre Sammlung mit unseren limitierten Jahres-Ausgaben von Magazin, Audiotrainer und Übungsheft!



*Nur solange genug Exemplare im Lager sind.



Jetzt Ausgaben der letzten Jahre bestellen!
deutsch-perfekt.com/jahrgaenge

Holen Sie sich die letzten Exemplare aus
den letzten Jahren – jetzt exklusiv im
ZEIT-SPRACHEN-Shop.

Wussten Sie, dass man in den Bergen zu allen Du sagt – egal, ob man sie kennt oder nicht?

MITTEL



Wir wollen mit Ihnen in diesem Heft hoch hinaus! Unser Autor Vincent Supé nimmt Sie mit auf den höchsten Berg Deutschlands, die Zugspitze. Fast 3000 Meter über dem Meeresspiegel hat er interessante Menschen getroffen. Auch sprachlich ist diese Höhe interessant: „Es gibt die inoffizielle Regel, dass man sich duzt, wenn man über 1000 Meter über dem Meeresspiegel ist“, sagt der Reporter.

Auch Anna-Lena Jaensch hat sehr persönliche Geschichten für Sie (ab Seite 26): Fünf bekannte Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen haben ihr von ihren Erfahrungen und manchen Überraschungen bei ihrem Start in Deutschland erzählt. Manche davon gehen mir wirklich unter die Haut!

Wenn Sie die Deutschen noch besser verstehen wollen, empfehle ich Ihnen unseren Text über den großen deutschen Humoristen Lorient. Marcel Burkhardt erklärt ab Seite 58, warum Lorient auch noch Jahre nach seinem Tod von fast allen Deutschen geliebt und immer wieder gelesen, gesehen und zitiert wird. Auch ich zitire Lorient, wenn ich sage „Ein Leben ohne Humor ist möglich, aber sinnlos.“ Bei Lorient war es übrigens der Mops, der dem Leben einen Sinn gibt.

Viel Spaß mit diesem Heft und „mopsige“ Grüße!

Barbara Duckstein

Barbara Duckstein
Sprachredakteurin

hoch hinaus wollen

- große Pläne haben; hier: nach ganz oben wollen

der Meeresspiegel

- ≈ Größe, wie hoch das Meer ist

die Höhe, -n

- von: hoch

sich duzen

- gegenseitig Du sagen

unter die Haut gehen

-  machen, dass man starke Emotionen bekommt

zitieren

- Worte nennen, die eine andere Person gesagt oder geschrieben hat

sinnlos

- ≈ ohne wichtige Bedeutung

der Mops, -ö-e

- kleiner Hund mit kompaktem Körper und rundem Kopf

mopsige

-  hier: ≈ herzliche und fröhliche

die Sprachredakteurin, -nen

- hier: ≈ Frau, die sich um die Didaktik der Zeitschrift kümmert


universität wien
 sprachenzentrum



Juli, August
2026
 & September


Dein Sommer in Wien!

 Deutschkurse für alle von 16 bis 99 Jahren
 Sommer-Intensivkurse mit oder ohne Unterkunft
 Freizeitprogramm & Spezialkurse
 Niveaus A1 bis C2



Campus der Universität Wien/Österreich
 www.sprachenzentrum.at/sommerintensiv

+43 1 4277 24 101
 sprachenzentrum@univie.ac.at

26

Wie es uns ging

MS

Leslie Mandoki kam aus dem kommunistischen Ungarn und wurde in Deutschland zum Rockstar. Nargess Eskandari-Grünberg machte im Iran schlimme Erfahrungen. Jetzt ist sie Bürgermeisterin von Frankfurt am Main. Sie und andere haben uns ihre fantastischen Erfolgsgeschichten erzählt – in denen es oft sehr emotionale Momente gab.



Verstehen

- 8 **Panorama** L
Neues in kurzen Texten
- 13 **Die deutschsprachige Welt in Zahlen** L
Das Phänomen Schnee
- 34 **Wie Deutschland funktioniert** L
Was ist ein Betriebsrat?
- 58 **Geschichten aus der Geschichte** M
Wie der legendäre Humorist Loriot bekannt wurde

Entdecken

- 6 **Deutschland-Bild** L
Warum ein Satiriker Ärger mit der russischen Justiz hat
- 14 **Reise** MÜ
Deutschland, ganz oben: die Zugspitze
- 24 **Debatte** S
Sollen Christinnen und Christen Feiertage abgeben?
- 54 **Berlin** S
Ein Ausflug zum Maybachufer, der offiziell coolsten Straße der Republik

Leben

- 26 **Coverstory** M
Welche Erfahrungen berühmte Migrantinnen und Migranten gemacht haben
- 58 **Grün** M
Neues zu Natur & Klima
- 61 **Kolumne** S
Origami – japanische Kultur in Deutschland
- 66 **D-A-CH-Menschen** M
Warum ein Berliner Menschen Essen und Trinken bringt



14

Deutschland, ganz oben

MÜ

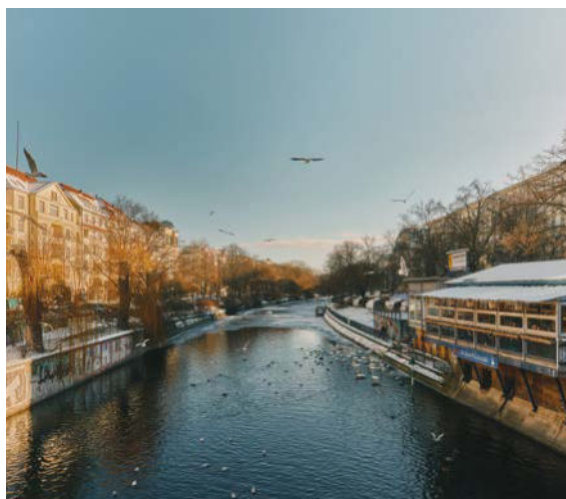
Die Zugspitze ist der höchste deutsche Berg und damit ein Nationalsymbol. Mehr als das: Unser Reporter hat Geschichten von diesem Berg mitgebracht, die man dort nicht erwarten würde.

54

Die coolste deutsche Straße

S

In einem Ranking der britischen Zeitschrift *Time Out* wurde das Maybachufer in Berlin zu einer der coolsten Straßen der Welt gewählt. Okay, fein! Aber was heißt cool eigentlich? Und ist sie das auch im Winter?



Lernen

- 36 **Sprachfeature** **L**
Warum die Deutschen auf die Frage „Wie geht’s?“ antworten, als ob sie in Therapie wären
- 44 **Grammatik** **SÜ**
Artikelwort oder Indefinitpronomen: das Wort *manche* (-r/-s)
- 46 **Deutsch im Beruf** **SÜ**
Sich schriftlich bewerben
- 49 **Deutsch im Alltag** **MÜA**
Was alles mit Typ gemeint ist

Und viele andere didaktische Themen und Übungen auf 17 Seiten Sprachteil!

Lernen mit **Deutsch-perfekt**-Produkten

Jeder Text hat eine von diesen Stufen:

LEICHT
A2

MITTEL
B1

SCHWER
B2 - C2

Alle auf den Stufen unbekannten Wörter erklären wir. So lernen Sie viele Wörter. In den Erklärungen benutzen wir diese Symbole:

☺ lockere Alltagssprache	↔ Gegenteil von ...
☹ negativ	◌ langer, betonter Vokal
⚠ Vorsicht, vulgär!	◌ kurzer, betonter Vokal
≈ ungefähr, etwa	,-er Pluralformen

Außerdem bieten wir diese Produkte an:



Deutsch perfekt App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und der Audiotrainer auf dem Handy: Unsere **eMagazine-App** macht das möglich. Mit Übungen zu fast jedem Text. Auch kombiniert mit Print.
www.deutsch-perfekt.com/app



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache. Achten Sie im Heft auf dieses Symbol: **AUDIO**. Zu diesen und vielen anderen Themen können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** in der App oder auf CD hören.



Deutsch perfekt Übungsheft

24 Seiten Übungen und Tests. Achten Sie im Heft auf dieses Symbol: **ÜBUNGSHEFT**. Zu diesen Texten finden Sie Übungen in diesem Extraheft und in der App.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, Gratis-Newsletter für Abonentinnen und Abonnenten in Lehrberufen.

Satire auf Rädern

LEICHT Politisch, provokativ, aktuell und nie langweilig: Die Karnealswagen von Jacques Tilly sind international bekannt. Seit vielen Jahren zeigt der Künstler seine gigantischen, bunten Skulpturen auf dem Düsseldorfer Rosenmontagsumzug. Auf dem Bild ist ein Wagen auf dem Karnevalsevent im Jahr 2023 zu sehen. Putin badet in einer Wanne mit Blut – das Motto ist nicht schwer zu verstehen. Der russische Diktator war seit seiner Invasion in der Ukraine schon mehrere Male Tillys Inspiration. Das hat dem Künstler großen Ärger mit der russischen Justiz gebracht. Angst hat Tilly deshalb aber nicht, sondern noch mehr Motivation. Für ihn ist die Reaktion aus Moskau eine Farce und Realsatire, wie der 62 Jahre alte Tilly den Medien gesagt hat. Böse Proteste wegen seiner Karnealswagen sind für den Düsseldorfer nichts Neues. Man kann also auch dieses Jahr neugierig sein, welche Skulpturen am 16. Februar durch Düsseldorf fahren.

der Künstler, -

- Person: Sie macht ästhetische Produkte, z. B. Skulpturen, Bilder ...

bunt

- hier: in intensiven und oft auch vielen Farben

der Rosenmontagsumzug, -ü-e

- Parade am ersten Tag in der Karnevalswoche

die Wanne, -n

- Ding der Sanitäreinrichtung im Bad: Darin kann man baden.







Von einem so wichtigen Organ wie dem Herzen gibt es viele Modelle zum Lernen und Verstehen.

LEICHT

MEDIZIN

Viele neue Chancen auf viele neue Leben

Ohne ihre Geldbörse gehen die wenigsten Menschen los. Kreditkarte, Führerschein, Personalausweis – diese Dinge sind im Alltag sehr wichtig. Aber immer mehr Menschen tragen eine vielleicht noch wichtigere Karte in ihrer Geldbörse: einen Ausweis zur Organspende. In Deutschland ist Organspende nämlich freiwillig. Der Ausweis dokumentiert, dass jemand nach seinem Lebensende spenden möchte. Im letzten Jahr haben das 985 Personen getan, so viele wie seit zehn Jahren nicht mehr. Diese Zahlen hat die Deutsche Stiftung Organtransplantation publiziert. In ganz Deutschland haben 3150 schwer kranke Patientinnen und Patienten so eine Chance auf ein neues Leben bekommen. Aber: Es warten noch viel mehr kranke Menschen auf eine Organspende. Die Lösung für das Problem ist ein Ausweis mehr.

der Personalausweis, -e

• Dokument: Darin stehen Informationen wie in einem Reisepass.

die Organspende, -n

• Erlaubnis von einer Person: Ärzte dürfen in einer Operation Organe aus ihrem Körper nehmen und damit anderen Menschen helfen.

die Deutsche Stiftung Organtransplantation

• Organisation: Sie koordiniert Organspenden in Deutschland.

**das Frühjahr, -e**

- Frühling

der Aufschwung, -ü-e

- positiver Trend nach einer Periode mit negativen Tendenzen

das Bauprojekt, -e

- ≈ Konstruktion, z. B. von Brücken, Häusern, Straßen ...

WAS HEISST ...

Frühjahrsaufschwung?

Die Sonne scheint mehr, und es wird wärmer: Viele Menschen freuen sich auf das Ende des Winters. Dieses ist nicht nur für die Psyche positiv, sondern auch für die Wirtschaft. Denn die Situation für Firmen kann dann besser werden – mit dem Frühjahrsaufschwung. Zum Beispiel können Bauprojekte starten, und es gibt mehr Tourismus. Auch sind Menschen optimistischer und geben mehr Geld aus. In Deutschland hofft man dieses Jahr besonders auf Effekte wie diese.

GESAGT



„Unsere Gesellschaft läuft Gefahr, dass jeder seine Meinung als absolut durchsetzen will. Es laufen zu viele kleine Trumps herum.“

Hape Kerkeling, Komiker**Gefahr laufen**

- hier: das Risiko geben für

durchsetzen als

- hier: dafür sorgen, dass sie allgemein gültig wird

herumlaufen

- hier:  da sein; geben

der Komiker, -

- Schauspieler, der lustige Geschichten erzählt oder lustige Rollen spielt

die Leinwand, -ä-e

- hier: großes Stück aus einem speziellen Stoff: Darauf malt ein Maler.

der Luftpinsel, -

- ≈ Ding mit Haaren an einem Ende und einem Kompressor mit Luft am anderen Ende: Damit bringt man Farbe aufs Papier.

wasserbasiert

- auf der Basis von Wasser

bauen

- konstruieren

anmalen

- Farbe machen auf

fließen

- ≈ gehen

die Beziehung, -en

- hier: ≈ Relation

die Kunst

- hier: spezielle Variante, ästhetische Dinge (z. B. Bilder, Literatur, Musik oder Skulpturen) zu machen

die Geschichte

- hier: Erzählung

zurückgeben

- wieder geben

3 FRAGEN

„Sie sind schön“

Für ihre ästhetische Arbeit braucht Julie Boehm nicht nur Materialien. Für das Bodypainting ist speziell eine Sache wichtig: der eigene oder ein fremder Körper.

Frau Boehm, was ist Bodypainting?

Beim Bodypainting ist der Körper meine Leinwand. Ich kombiniere gerne verschiedene Techniken und Methoden. Ich arbeite besonders gern mit der Airbrush-Technik. Das ist ein Luftpinsel mit wasserbasiertem Make-up. Ich kombiniere das oft auch mit Filmelementen. Und ich baue passende Kostüme. Ich habe einen 3D-Drucker. So kann ich für die Kostüme Formen modellieren und machen.

Wie lange brauchen Sie, um einen Körper anzumalen?

Das ist ganz unterschiedlich. Ich brauche mindestens eine Stunde. Das kann aber auch mehr als sechs Stunden dauern. Für die Models ist das nicht leicht. Wenn man lange steht, fließt viel Blut in die Füße. Deshalb passe ich immer auf: Geht es dem Model gut? Hat die Person genug zu trinken?

Wie wichtig ist die Beziehung zu dem Model?

Das macht diese Kunst so speziell. Es ist immer eine Zusammenarbeit zwischen mir und dem Model. Mich inspirieren die Menschen auch immer. Oft wünschen sie sich das Bodypainting passend zu ihren Biografien. Oft gibt es ein Trauma oder eine Geschichte. Das ist das Tolle bei Bodypainting: Man kann einer Person ihren Körper wieder zurückgeben, wenn jemand anderes ihn ihr genommen hat. Mit dem Bodypainting wird aus diesen Geschichten Kunst. Ich spreche über diese Geschichten auch in meinem Podcast *Bodyart Secrets*. Diese Leute kommen am Anfang ganz unsicher in mein Studio. Mit meiner Kunst kann ich ihnen dann zeigen: Sie sind schön – ohne es so sagen zu müssen.

LEICHT

der Grund, -ü-e

- hier: Erklärung: Warum ist etwas so?

nennen

- hier: ≈ sagen zu

die Basisversorgung

- hier: ≈ Hilfe mit wirklich wichtigen Untersuchungen und Medikamenten

die Einführung, -en

- von: einführen ≈ hier: etwas Neues offiziell machen

beschlossen

- Part. II von: beschließen = hier: planen; offiziell sagen

nach Informationen (von)

- wie ... informiert

der Franken, -

- Geld in der Schweiz



REISEN

Im Flugzeug immer im Internet

Bald ist die Frage in den Flugzeugen der Lufthansa nicht mehr nur: Chicken oder Pasta? Sondern auch: Surfen oder Scrollen? Bis 2029 soll es in allen Flugzeugen der Fluggesellschaft Internet gratis geben. Die Lufthansa möchte für den Service die Starlink-Satelliten der Firma SpaceX von Elon Musk benutzen.

die Lufthansa

- ≈ deutsche Firma mit Flugzeugen

die Pasta

- Nudeln

die Fluggesellschaft, -en

- ≈ Firma mit Flugzeugen

STADT ZÜRICH

Ohne Versicherung zu Ärztin und Arzt

Die Gründe sind unterschiedlich, die Konsequenzen groß: Manche Menschen haben keine Krankenversicherung. In der Schweiz sind das zum Beispiel die Sans-Papiers. So nennt man dort Personen ohne offizielle Aufenthaltserlaubnis. In der Stadt Zürich bekommen die Sans-Papiers jetzt eine medizinische Basisversorgung: Sie können ohne Krankenversicherung

zur Ärztin oder zum Arzt gehen. Schon seit 2022 gibt es dazu ein Projekt. Jetzt hat das Stadtparlament die Einführung definitiv beschlossen – und gibt nach Informationen des Schweizer Radio und Fernsehen dafür 1,9 Millionen Schweizer Franken aus (rund zwei Millionen Euro). Manche Politikerinnen kritisieren, dass deshalb vielleicht besonders viele arme Menschen in die Stadt kommen. Andere sagen, dass Zürich Kosten spart. Denn besser früher zum Arzt als erst im Notfall.



WELLNESS

Die Sauna fürs Fahrrad

Am Fluss, im Park oder im Garten: Ein Besuch in der Sauna ist in München jetzt an vielen individuellen Orten möglich. Denn dort kann man eine mobile Sauna mieten. Die Idee dafür hatte Jochen Ihle von der Fahrradwerkstatt Gelber Esel – inspiriert von seiner Zeit in Skandinavien. Ihles Sauna kann man mit dem Fahrrad transportieren. Vier Personen haben darin Platz. Mit einem Holzofen kann man es drinnen mehr als 100 Grad Celsius warm machen. Weil die Sauna 300 Kilogramm wiegt, braucht man für den Transport ein Fahrrad mit Motor. Ihle bringt seine Konstruktion mit dem Rad deshalb selbst zu den Kundinnen und Kunden.

der Esel, -

- graues oder braunes Tier mit langen Ohren

der Holzofen, -

- hier: ≈ Gerät: Darin kann man mit Holz Feuer machen.

wiegen

- hier: ein Gewicht haben von

LEBEN

Optimismus in Österreich

die Lebenszufriedenheit

• ≈ Qualität: So zufrieden ist man mit seinem Leben.

die Handyzeit, -en

• Zeit: So lange benutzt man an einem Tag sein Handy.

beantworten

• antworten auf

signalisieren

• hier: zeigen; sagen

ja

• hier: ≈ wie man weiß

anscheinend

• ≈ wahrscheinlich

Endlich: Es geht ihnen besser! Eine Untersuchung der Lebenszufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in Österreich hat gezeigt: Die jungen Menschen im Land waren 2025 zufriedener als noch in den Jahren davor. Und nicht nur das: Sie haben auch weniger depressive Symptome. Das hat eine Untersuchung der Universität Zürich gezeigt. Mehr als 8000 junge Österreicherinnen und Österreicher haben teilgenommen. Die Kinder und Jugendlichen haben auch Fragen zu ihrer Handyzeit beantwortet. Und auch hier gibt es gute Nachrichten. Im Jahr 2024 war diese Zeit noch bei 221 Minuten am Tag. Ein Jahr später waren es 190 Minuten pro Tag. Auch Social Media haben die jungen Menschen im letzten Jahr weniger benutzt. Die Zeit hat sich von 96 Minuten am Tag auf 80 Minuten reduziert. Repräsentativ ist die Untersuchung mit ihren 8000 Schülerinnen noch nicht. Aber immer mehr Schulen haben signalisiert: Wir wollen auch teilnehmen! Optimistische Personen hoffen jetzt also auf eine repräsentative Untersuchung. Und optimistische Personen gibt es ja anscheinend immer mehr in Österreich.



SCHÖN GESUNGEN

Deutsche Bahn

Meine Damen und Herren
Der ICE nach Frankfurt Main
fährt abweichend am Bahnsteig
gegenüber ein
Die Abfahrt dieses Zuges war
vierzehn Uhr zwei
Obwohl, das war sie nicht –
Denn es ist ja schon halb drei.

Was ist der Inhalt?

In ihrem Song singt die Band Wise Guys sehr sarkastisch über die vielen Probleme der Deutschen Bahn. Verspätungen, schmutzige Toiletten,

kaputte Heizungen – das kennen Bahnreisende gut. Deshalb benutzt die Band immer wieder einen Satz, mit dem man sich in Deutschland über den deutschen Akzent im Englischen lustig macht: Sänk ju for trävelling wis Deutsche Bahn.

Von wem ist der Song?

Die Wise Guys waren eine A-capella-Band mit fünf Mitgliedern. 2017 hat sie aufgehört. Ihre Musik war aber wichtig für die deutsche Musikszene.

der ICE, -s

• kurz für: Intercity-express

abweichend

• anders als geplant

obwohl

• auch wenn

sich lustig machen über

• ≈ lachen über

das Mitglied, -er

• hier: Person: Sie ist bei einer Band.

die Musikszene

• hier: alle Menschen: Sie arbeiten im Sektor Musik.





Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 43.

DAS HABEN (FAST) ALLE

Von schönem Stoff zu populärem Papier

Das Produkt

Tempo-Taschentücher

Wer braucht das?

Im Winter? Eine ganze Nation! Alle, die Zwiebeln schneiden. Alle, die bei guten (und manchmal schlechten) Filmen weinen. Alle mit Allergien. Alle mit Kindern.

Von wem ist es?

Von den Brüdern Oskar und Emil Rosenfelder.

Was macht es speziell?

Der Name und seine Bedeutung in der deutschen Sprache.

Es ist Winter. Es ist kalt. Alle sind krank, werden krank oder waren krank. Im ganzen Land brauchen viele kalte Nasen viele saubere Taschentücher. *Kann ich mal ein Taschentuch haben?*

Die Frage ist nicht falsch. Sie ist aber nur eine Option, um nach einem Taschentuch zu

fragen. Eine oft benutzte andere Option ist die Frage: *Kann ich mal ein Tempo haben?* Diese Frage fasst die Popularität einer Firma zusammen. Ihr Produktname ist zu einem Synonym geworden.

Die Brüder Oskar und Emil Rosenfelder registrieren 1929 mit ihrer Firma in Nürnberg ein neues Produkt: Papiertaschentücher. Vorher haben die Menschen in Deutschland für ihre Nasen Stofftücher benutzt. Mit ihrer Idee haben die Brüder die erste deutsche Marke für Papiertaschentücher angemeldet. Sie wissen: Die Zeiten ändern sich schnell. Und mit ihnen ändern sich auch Produkte schnell.

Was schnell geht, hat ein hohes Tempo. Das macht die Suche nach einem Namen leicht: Tempo – so soll die Marke heißen. Mit diesem Namen und mit ihrem Produkt haben Oskar und Emil Rosenfelder genau die richtige Idee: 1935 stellt die Firma 150 Millionen Tempo-Taschentücher pro Jahr her. 20 Jahre später sind es eine Milliarde Taschentücher.

Von dem Erfolg profitieren die Brüder nicht mehr. Nur wenige Jahre nachdem Oskar Rosenfelder seine Marke anmeldet, zerstören die Nationalsozialisten die Leben vieler Menschen. Auch die Brüder bekommen Probleme mit ihnen: Die Nationalsozialisten schikanieren sie. Jüdinnen und Juden dürfen nicht mehr für die Firma arbeiten. Der Unternehmer Gustav Schickedanz profitiert davon und kauft die Firma – für viel weniger als sie wert ist.

Auch Oskar und Emil Rosenfelder sind Juden. Sie müssen nach England fliehen. Erst 1951 bekommen die Brüder mehr Geld für ihre Firma: Schickedanz zahlt ihnen 3,25 Millionen D-Mark (heute circa zehn Millionen Euro) als Kompensation.

Die Marke Tempo wechselt in den nächsten Jahren mehrere Male den Besitzer, die Adresse und das Produktdesign. Der Name ist geblieben.



Das traditionelle, blaue Design der Taschentücher kennen in Deutschland fast alle Menschen.

das Taschentuch, -ü-er

kleines Stück Stoff oder Papier: Man macht damit die Nase sauber.

die Zwiebel, -n

rundes Gemüse: ≈ Es hat viele dünne Teile, eines über dem anderen.

zusammenfassen

hier: das Wichtigste mit wenigen Worten sagen

die Marke, -n

hier: Firma/Produkt

anmelden

hier: ≈ einer offiziellen Institution eine neue Marke mitteilen

das Tempo

hier: Schnelligkeit: Wie schnell ist etwas?

der Erfolg, -e

hier: Popularität

profitieren von

≈ ein positives Resultat / einen positiven Effekt haben von

zerstören

kaputt machen

schikanieren

Probleme machen

der Unternehmer, -

Person: Ihr gehört eine Firma und oft ist sie auch Chef der Firma.

wert sein

≈ einen Preis haben von

fliehen

hier: weggehen und so in einem sicheren Land leben

der Besitzer, -

hier: Person: Ihr gehört die Firma.



Schnee

Fällt er wirklich nicht mehr so oft wie früher? Und wie viele Formen von Schneekristallen gibt es? Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT



13

Stunden pro Tag

muss man Schnee vom Gehweg vor seinem Grundstück räumen, nämlich von 7 bis 20 Uhr – in manchen Orten auch schon um 6 Uhr und auch bis 22 Uhr. Räumen müssen Hausbesitzerinnen selbst oder Mieter, wenn es in ihrem Vertrag steht.



658

Skigebiete

gibt es in Deutschland – das ist Europarekord. Österreich hat 440, die Schweiz 351, Tschechien 317, Polen 290, Italien 286, Schweden 256, Frankreich 249, Russland 176 und Norwegen 170.

1

Sorte Schnee

kann man wirklich essen: den Eischnee. Okay, das ist nicht wirklich Schnee, sondern eine stabilere Form von Eiweiß. Bei wirklichem Schnee ist es besser, ihn nicht zu essen, weil darin Schadstoffe sein können.

das Grundstück, -e

► Stück Land: Dort hat man z. B. ein Haus.

räumen

► hier: so aufräumen, dass ... nicht im Weg ist

die Hausbesitzerin, -nen

► Frau: Ihr gehört ein Haus.

das Skigebiet, -e

► ≈ Areal für den Wintersport, z. B. für das Snowboardfahren

das Eiweiß

► weiße Substanz außen um den gelben Teil vom Ei

der Schadstoff, -e

► ≈ (chemische) Substanz: Sie ist schlecht für die Natur oder den Menschen.

die Lage, -n

► hier: Kategorie von Orten: So hoch liegen sie.

... her sein

► vor ... gewesen sein

die Grundform, -en

► ≈ Basisform

die Schneeflocke, -n

► Teil vom Schnee

50–65

Prozent weniger Schnee

als früher fällt heute in Lagen bis 2000 Metern. Das zeigt ein Vergleich zwischen 1961 und 2021. Die Schneetage sind in jedem Winter sehr verschieden. Aber der Trend ist klar.

147

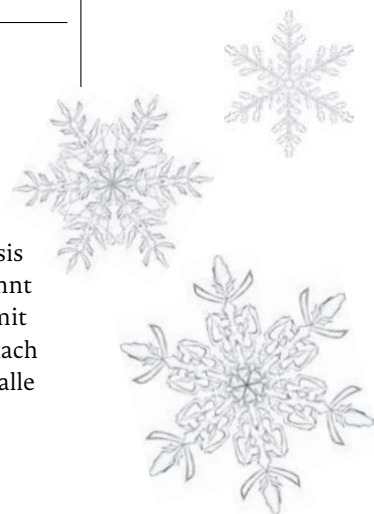
Jahre

ist es her, seit der Deutsche Johann Heinrich Flögel das erste Foto von einem Schneekristall gemacht hat. Das war am 4. Dezember 1879 und bei minus 9 Grad Celsius.

121

Grundformen von Schneekristallen

sind bekannt. Sie sind die Basis für Schneeflocken. Alles beginnt meistens mit einem Prisma mit sechs Ecken. Auf ihrem Weg nach unten ändern die Schneekristalle ihre Form aber öfter.





Deutschland, ganz oben

Die Zugspitze ist viel mehr als nur ein Berg: Sie ist ein Symbol von nationaler Bedeutung, ein Ort des Wintersports, ein Glück für Meteorologinnen, Ozon- und Klimaexperten – und eine eigene Post und Postleitzahl hat sie auch. Von Vincent Suppé; Fotos: Andre Kirsch

MITTEL ÜBUNG SHEFT





Der Mechaniker Alois Kirmaier
mag auf der Zugspitze
besonders gern die spezielle
Atmosphäre am Morgen.

Am Ende des Wegs gehen die Menschen eine Treppe nach oben. Viele bleiben schon dort stehen. In diesem Moment gibt es nur den Blick von der Zugspitze.

Wie ein Schiff bewegt sich die Gondel der Seilbahn hin und her – in mehreren Hundert Metern Höhe. Die Gespräche der Menschen hören auf, es wird still. Gerade ist die Gondel an der einzigen Stütze auf dem Weg zum Gipfel der Zugspitze vorbeigefahren, Deutschlands höchstem Berg. Für die nächsten Kilometer hängt die Gondel an drei Drahtseilen. Schnell wird der Druck in den Ohren stärker, die Luft ist dünn. Von der Talstation am Eibsee nach oben sind es fast 2000 Höhenmeter. Nach zehn Minuten Fahrt ist man am Gipfel.

Schon im verglasten Treppenhaus bleiben die meisten Menschen stehen. In diesem Moment gibt es nur den Blick von der Zugspitze. Ein paar Schritte sind es noch, die Treppe geht nach oben auf eine Plattform. Das goldene Gipfelkreuz auf 2962 Metern Höhe ist der höchste Punkt des Landes.

An vollen Tagen besuchen mehrere Tausend Menschen die Bergstation auf der Zugspitze. Das sind rund 650 000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Sie kommen, um zu wandern oder Ski zu fahren. Es gibt Restaurants, Bars, Cafés, Kioske und Souvenirshops. Und dann gibt es Menschen wie Alois Kirmaier, der auf der Zugspitze arbeitet.

Kirmaier ist stellvertretender Leiter der Pistenraupen-Werkstatt auf der Zugspitze. Um 7 Uhr steigt er in

die Zahnradbahn. Außer dieser und der Seilbahn gibt es 25 weitere Bergbahnen rund um die Zugspitze. Eine halbe Stunde später kommen Kirmaier und sein Team auf dem Berg an. Obwohl er seit 2021 auf der Zugspitze arbeitet, macht ihn die spezielle Atmosphäre am Morgen noch immer emotional: „Kein Skilift bewegt sich, man hört nichts. Es ist nur Ruhe“, sagt er.

Aber diese Ruhe des Morgens ist schnell vorbei. Es wird Schnee geräumt, und zehn große Pistenraupen bereiten das Skigebiet vor. Bergstation und Restaurants werden geputzt. In den Küchen räumen Angestellte neue Zutaten ein. Diese werden in der Seilbahngondel zum Gipfel transportiert. Weil es nicht viel Platz gibt, muss man genau koordinieren, wann frisches Gemüse oder andere Waren geliefert werden. Denn die Angestellten müssen ja auch nach oben fahren.

Wenn um 8.30 Uhr die erste Gondel für die Touristinnen startet, ist Torben Maue schon mehrere Tausend Höhenmeter gefahren. Maue ist Fahrgastbegleiter bei der Seilbahn Zugspitze. Seine Arbeit beginnt mit der Kontrolle der Gondeln: „Mucksmäuschenstill“ fährt die Kabine dann das 4467 Meter lange Zugseil nach oben, ganz langsam, berichtet Maue.

Die Mitarbeiter achten dabei auf jeden Laut. Nur wenn alles ohne Probleme funktioniert, dürfen andere Kolleginnen und später die Besucher einsteigen. „Sicherheit ist das Wichtigste bei uns“, sagt Maue. Er

die Gondel, -n

- hier: Kabine

die Seilbahn, -en

- Transportmittel, mit dem man auf den Berg fahren kann

die Höhe, -n

- von: hoch

die Stütze, -n

- hier: langes, vertikales Ding aus Metall: Es trägt das Gewicht der Bahn.

das Drahtseil, -e

- dünnes, langes Stück aus Metall

der Druck ► hier:

- unangenehmer Effekt durch die Änderung der Luft

dünn

- hier: mit wenig Sauerstoff (= Gas, das in der Luft ist; hier: 0.)

die Talstation, -en

- Station einer Bergbahn an der untersten Stelle eines Bergs

der Höhenmeter, -

- ≈ vertikale Distanz: So groß ist der Unterschied zum Meer.

der Gipfel, -

- höchste Stelle eines Berges

das Treppenhaus, -äu-er

- Teil des Hauses, in dem die Treppen sind

das Gipfelkreuz, -e

- Kreuz, das an der höchsten Stelle eines Gipfels steht

der Punkt, -e

- hier: ≈ Ort

stellvertretend

- hier: ≈ in zweiter Position nach dem Chef

die Pistenraupe, -n

- schweres Gerät, um Pisten (= Wege auf einem Berg zum Ski-, Snowboard- oder Schlittschuhfahren) zu machen

die Zahnradbahn, -en

- ≈ spezielle Bahn, die auf einem Gleis auf einen Berg fährt

der Skilift, -e ► hier:

- technische Konstruktion, die Skifahrer auf den Berg bringt

Schnee räumen

- Wege von Schnee frei machen

einräumen

- hier: Gegenstände in einer speziellen Ordnung an einen Platz stellen

die Zutat, -en

- Lebensmittel als Teil von einem Rezept

der Fahrgastbegleiter, -

- hier: Person, die sich um die Sicherheit der Gondeln und die Besucher kümmert

mucksmäuschenstill

-  sehr still

der Mitarbeiter, -

- Angestellter

Für die Restaurants werden frisches Gemüse und andere Waren auf den Berg gebracht. Den Transport muss man genau koordinieren, denn es gibt nicht viel Platz.

ist nicht nur Gondelfahrer. Maue gibt Antworten auf Fragen der Besucherinnen. Im Notfall leistet er Erste Hilfe. Und bei einem technischen Problem würde er zum Reparieren aus der Gondel klettern.

Wie schwierig das ist, hat man beim Bauen der Seilbahn gemerkt. Die Arbeiten fanden bei Schnee und Eis, Nebel und Regen statt. Und weil es auf dem Gipfel kaum Platz gibt, hat man eine Materialseilbahn zur Gipfelstation gebaut. Nach sechs Jahren Planungs- und Bauzeit hat die Seilbahn Zugspitze 2017 ihren Betrieb gestartet. Seitdem können mehr als 550 Personen pro Stunde auf den Gipfel gebracht werden – obwohl man lange dachte, dass die Zugspitze unbesteigbar ist.

Am 27. August 1820 aber kam der Vermessungs-ingenieur Joseph Naus bis hoch auf den Westgipfel. Es war der Beginn einer Entwicklung: 1897 hat man das Münchner Haus als Schutzhütte für Bergsteiger gebaut. Die erste Seilbahn war 1926 fertig, ein paar Jahre später startete die Zahnradbahn den Betrieb. So kamen Gäste zum Schneefernerhaus, einem 1931 eröffneten Luxushotel auf der Zugspitze. Seit 1989 gibt es außerdem ein Restaurant für Besucherinnen. Der Tourismus dominierte den Berg mehr und mehr.

Das Hotel musste 1990 schließen. Heute wird das Schneefernerhaus als Umweltforschungsstation genutzt. Früher lagen Touristen in der Sonne und freuten sich über das Panorama. Heute stehen dort Messgeräte, Kameras und Sensoren. Immer wieder hört man Summen und Brummen, wenn einer der vielen grauen Kästen Luft zur Analyse einsaugt. Komplette automatisch sammeln die Geräte Messdaten zu Schadstoffen in der Luft, kontrollieren radioaktive Strahlung und untersuchen Partikel in der Atmosphäre. Vor Kurzem fanden in einem alten Stollen auch Tests mit einem Roboter statt, der vielleicht irgendwann bei einer Marsmission eingesetzt wird.

Menschen trifft man im Schneefernerhaus wenige. Zwar benutzen aktuell elf Universitäten, Forschungsinstitutionen und Institute die Station. Aber die meisten Forschenden bekommen ihre Daten in Echtzeit an ihren Computer geschickt. Auf die Zugspitze kommen sie nur selten.

Anders ist das bei Laura Schmidt, sie ist Teil des Teams des Schneefernerhauses. Die Gruppe erledigt Wartungsarbeiten vor Ort und macht den Schnee von den Geräten weg. Wenn es mal welchen gibt.

Erste Hilfe leisten

- sofort nach einem Unfall Hilfe geben

klettern

- hinauf- und hinuntersteigen und dabei Hände und Füße benutzen

unbesteigbar

- so, dass man nicht zum Gipfel wandern kann

der Vermessungsingenieur, -e

- Person, die Geodäsie studiert hat

die Entwicklung, -en

- Änderung einer Situation

die Schutzhütte, -n

- kleines Haus: Dort ist man sicher vor schlechtem Wetter und man kann dort übernachten.

der Bergsteiger, -

- Person, die auf einen Berg geht

eröffnet

- zum ersten Mal geöffnet

schließen

- hier: für immer zumachen

die Umweltforschungsstation, -en

- Station mit speziellen Geräten für mehr Wissen beim Thema Umwelt

das Messgerät, -e

- Gerät zum Feststellen von Größe oder Menge von etwas

der Sensor, Sensoren

- hier: ≈ kleines, elektronisches Teil, das z. B. Bewegungen und Distanz feststellen kann

das Summen und Brummen

- hier: lange hohe und tiefe Laute

einsaugen

- hier: in ein Gerät ziehen

der Schadstoff, -e

- ≈ Substanz, die die Luft schmutzig macht und schlecht für die Umwelt ist, z. B. CO₂

die Strahlung, -en

- hier: ≈ radioaktive Energie

der/das Partikel, -

- sehr kleines Teilchen

der Stollen, -

- hier: langer Gang in einen Berg

einsetzen

- hier: benutzen

die Wartungsarbeiten (Pl.)

- Kontrolle bei einer Maschine, ob alles richtig funktioniert, und wenn nötig Reparatur

der Gletscher, -

- große Menge von Eis in den Bergen

der Klimawandel, -

- Änderung des Klimas

verschwunden sein

- hier: nicht mehr da sein

das Gebiet, -e

- größeres Areal; Zone

die Kuhlocke, -n

- Ding aus Metall um den Hals der Kuh: Wenn die Kuh geht, klingelt es.

der Flipflop, -s

- offene Sandale

das Weißbier, -e

- Bier, das man aus Weizen (= Pflanze, aus deren kleinen, harten Früchten man Mehl macht) herstellt



Torben Maue fährt mit den Besucherinnen und Besuchern hoch auf die Zugspitze. Er kümmert sich auch um technische Probleme.

Noch gibt es auf der Zugspitze genug Naturschnee zum Skifahren. Aber der Schneeferner wird kleiner. Er ist einer von vier Gletschern, die es in Deutschland noch gibt. Die Temperaturen steigen, den Klimawandel kann man nicht ignorieren, erklärt Schmidt. „Wahrscheinlich werden die letzten Reste des Gletschers circa im Jahr 2030 verschwunden sein.“

Die Effekte des Klimawandels auf den Gletscher sind den Menschen absolut nicht egal. Das zeigt das große Interesse an Führungen. Im Sommer finden sie mehrere Male täglich statt. Für die Zugspitz-Gäste sind die Führungen kostenlos. So will man zeigen, dass die

Zugspitze kein Freizeitpark ist, sondern Teil der Natur. Denn dass man sich auf der Zugspitze auf alpinem Gebiet bewegt, vergisst man schnell zwischen Postkarten, Kuhglocken und Sonnenbrillen im Souvenirshop. Viele Besucherinnen tragen auch im Winter nur Sneakers. Im Sommer sieht man manchmal Flipflops.

Es gab außerdem eine Aktion, um manche Besucher vor sich selbst zu schützen. Nämlich die Leute, die nach dem zweiten Weißbier ein kurzes TikTok-Video am Gipfelkreuz machen wollen. Für sie gibt es inzwischen ein zweites Gipfelkreuz. Das steht im Seilbahnterminal. Touristinnen können dort Fotos machen – unabhängig

Noch gibt es auf der Zugspitze genug Schnee zum Skifahren. Aber die Änderungen des Klimas haben natürlich einen Effekt. Der Berg ist kein Freizeitpark.

vom Wetter und vor allem: ohne Risiko. Ein Stockwerk über dem Indoor-Gipfelkreuz arbeitet Jürgen Bayer. Der Küchenchef der Gastronomie auf der Zugspitze möchte zeigen, dass ein Restaurant auf einem Berggipfel mehr anbieten kann als Schweinebraten und Kaiserschmarrn.

Dreimal pro Woche wird aus den Kühlräumen im Tal eine große Lieferung Gemüse auf den Gipfel gebracht. „Wir möchten unseren Gästen frische und moderne Gerichte von sehr guter Qualität anbieten“, erklärt Bayer. Auf der Speisekarte der Zugspitze stehen deshalb nicht nur die Klassiker der deutschen Küche, sondern auch Trüffelnudeln mit Parmesan und Blumenkohlsteak mit Hummus. „Am beliebtesten ist aber immer noch unsere Currywurst“, sagt der Küchenchef.

In einem der Zugspitzrestaurants gibt es inzwischen nur vegane und vegetarische Küche. Bayerische Spezialitäten werden mit Fleischersatzprodukten gekocht. „Da gab es am Anfang etwas Gegenwind“, erinnert sich Bayer. Inzwischen sind die Reaktionen positiv. In den drei Gipfel-Restaurants entscheiden sich Leute mehr und mehr für vegetarische Gerichte.

Tradition und Moderne treffen sich auf der Zugspitze oft: Die Steinkapelle Mariä Heimsuchung ist Deutschlands am höchsten gelegenes Gotteshaus. Direkt daneben steht das Iglu-Dorf mit eigenem Wellnessbereich. Der Zugspitzgipfel hat eine Post und mit 82475

sogar seine eigene Postleitzahl. Ein Briefträger bringt mit der Gondel Pakete und Briefe. Und Deutschlands höchsten WLAN-Hotspot findet man auf der Zugspitze übrigens auch.

In den letzten Jahren kommen mehr Menschen im Sommer als im Winter auf den Berg. Viele Touren laden zum Wandern ein. Es gibt eine Sommerrodelbahn. Fotos mit dem Gipfelkreuz sind in jeder Jahreszeit populär.

Aber für Alois Kirmaier vom Pistenteam ist und bleibt der Winter die wichtigste Zeit. Die 20 Pistenkilometer der Zugspitze machen viel Arbeit: Schneit es viel, ist Kirmaier den ganzen Tag mit der Pistenraupe unterwegs. Als gelernter Landmaschinenmechatroniker kümmert er sich außerdem um den kompletten Fuhrpark. „Irgendetwas ist immer kaputt“, sagt Kirmaier. Dann kann es auch mal passieren, dass er erst um 20 Uhr zurück im Tal ist.

Im Winter bringt Torben Maue die letzten Besucher um 17 Uhr mit der Seilbahn in die Talstation, im Sommer eine Stunde später. Auch Zahnrad- und Gletscherbahn bewegen sich dann nicht mehr. Küchenchef Jürgen Bayer und sein Team bereiten die Küche für den nächsten Tag vor, bevor sie Feierabend machen. Im Schneefernerhaus hört man nur noch die Messmaschinen. „Am Tag wuselt es hier“, sagt Kirmaier. „Aber wie schnell der Berg am Abend zur Ruhe kommt, finde ich faszinierend.“

der Kaiserschmarrn, -

- Süßspeise aus Mehl, Milch und Eiern

von

- hier: mit

der Blumenkohl

- großes, weißes Gemüse

das Fleischersatzprodukt, -e

- Lebensmittel, z. B. Tofu, das ähnlich wie Fleisch oder Wurst geformt ist

der Gegenwind

- hier: Protest

die Kapelle, -n

- hier: kleine Kirche

gelegenen

- so, dass es an einem speziellen Platz ist

der Bereich, -e

- Areal

der Briefträger, -

- Person, die die Post bringt

das WLAN

- Internetverbindung

die Sommerrodelbahn, -en

- Bahn, auf der man mit einem speziellen Sportgerät einen Berg hinunterfährt

die Landmaschine, -n

- große Maschine, die zum Beispiel ein Bauer benutzt, z. B. Traktor

der Fuhrpark, -s

- ≈ alle Autos, Lkw ... einer Firma

wuseln

- sich schnell und unruhig hin- und herbewegen

zur Ruhe kommen

- ruhig werden

faszinierend

- toll



Das Schneefernerhaus war früher ein Luxushotel. Heute finden dort Untersuchungen der Umwelt statt. Laura Schmidt ist Teil des Teams.



Jürgen Bayer ist Küchenchef der Gastronomie auf der Zugspitze. Er will nicht nur typisch deutsche Gerichte anbieten, sondern auch kulinarisch Kreatives.

Mehr als nur die Zugspitze

Was es in der Region noch zu entdecken gibt

MITTEL

Die Zugspitze überragt den neben ihr liegenden Ort **Garmisch-Partenkirchen** – durch ihre Höhe und auch sonst. Denn durch den Berg haben dort Tausende Menschen Arbeit. Rund um Deutschlands höchsten Berg gibt es aber noch viel mehr zu entdecken:

Ob zum Aktivurlaub oder zum Erholen, der **Eibsee** ist mit seinem kristallklaren Wasser einer der schönsten Seen Bayerns. Nicht ohne Grund nennen manche ihn auch „bayerische Karibik“. Rund um den See gibt es Wanderrouen und Spazierwege mit unterschiedlichsten Schwierigkeitsstufen. Mit dem Stand-up-Paddleboard, dem Ausflugsboot des Sees oder zum Beispiel einem gemieteten Tretboot kann man um acht kleine Inseln fahren. Und wer keine Angst vor kühlem Wasser hat, kann im Eibsee auch vor einem fantastischen Naturpanorama baden gehen.

Etwas außerhalb des Stadtzentrums von Garmisch-Partenkirchen liegt das **Olympia-Skistadion**. Gebaut wurde es für die Olympischen Spiele 1936. Bis heute interessant ist die große Skisprungschanze unten am Gudiberg – und das im Sommer wie im Winter. Mehrere Male pro Woche werden Führungen angeboten, bei denen Besucherinnen und Besucher Olympiastmosphäre kennenlernen können.

Seinen Namen geben dem **Philosophenweg** Platon, Nietzsche und Schopenhauer. Denn auf den vielen Sitzbänken entlang des Spazierwegs stehen bekannte Sätze von vielen berühmten Philosophen. In etwas weniger als zwei Stunden geht der Weg von der Wallfahrtskirche St. Anton nach Farchant. Den Philosophenweg kann man auch gut mit dem Kinderwagen und Rollstuhl benutzen.

Wegen der jahrhundertlangen Wassererosion gibt es in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen zwei spezielle Sehenswürdigkeiten: Die Felschluchten **Partnachklamm** und **Höllentalklamm** überraschen mit hohen Felswänden, Tunneln und Brücken, die über wilde Gebirgsflüsse gehen. Eine fantastische Erfahrung in der Natur (auch im Winter), für die aber Eintrittskarten gekauft werden müssen. Nicht weit entfernt von Garmisch-Partenkirchen liegt **Schloss Elmau**. In dem Luxushotel trafen sich 2015 und 2022 die Regierungschefs der großen sieben Industrieländer (G7).

Weiter in Richtung Osten liegt am Talende der hübsche Ort **Mittenwald**. Bekannt ist er als eines der beiden wichtigsten deutschen Zentren des Streich- und Zupfinstrumentenbaus. Seit mehr als 300 Jahren werden dort Gitarren, Celli und andere Instrumente gebaut. Interessierte lernen mehr dazu im Geigenbaumuseum. Auch Mittenwald hat eine hübsche Felsschlucht, die **Leutaschlamm**.

überragen

- hier: größer und besser sein als

die Höhe, -n

- von: hoch

kristallklar – hier:

- so, dass man bis auf den Seeboden sehen kann

das Tretboot, -e

- kleines Boot, das man durch Fußbewegungen fährt

die Skisprungschanze, -n

- hier: künstlicher Berg, von dem aus man auf Skiern springt

die Wallfahrtskirche, -n

- Kirche, zu der die Menschen reisen, weil dort ein religiöses Ereignis stattgefunden hat

jahrhundertlang

- ≈ über eine Zeit von mehreren 100 Jahren

die Felsschlucht, -en

- sehr enges und tiefes Tal in den Bergen zwischen massivem, hartem Stein

der Streichinstrumentenbau

- das Herstellen von z. B. Cellos

das Zupfinstrument, -e

- z. B. Gitarre, Zither

Deutsch perfekt mit maximalem Lerneffekt

Lesen, hören, üben – mit der Kombination aus Magazin, Audiotrainer und Übungsheft verbessern Sie Ihre Deutschkenntnisse ganz leicht und mit Spaß.

Ihr Digital-Upgrade

Als Print-Abonnent bekommen Sie **Audiotrainer und Übungsheft** zum Sonderpreis von **5 € pro Ausgabe**.

Und: Das **eMagazine** mit Übungen zu fast jedem Text gibt's jeden Monat **gratis** dazu!



Jetzt bestellen unter **deutsch-perfekt.com/digital-upgrade** oder einfach QR-Code scannen.

Lieber konventionell?

Wenn Sie gerne mit Papier und Bleistift arbeiten und Ihren CD-Player benutzen: Holen Sie sich die **Audiotrainer-CD** und **das gedruckte Übungsheft für 14,98 €** statt 20,00 €.



Jetzt bestellen unter **deutsch-perfekt.com/classic-upgrade** oder einfach QR-Code scannen.



Sollen Christinnen und Christen Feiertage abgeben?

Die meisten offiziellen Feiertage in Deutschland sind christlich. Doch die christlichen Kirchen haben immer weniger Mitglieder. Und die Gesellschaft ändert sich. Müssen sich auch die Feiertage ändern?

SCHWER

Ja

„Es wäre ein starkes Signal in Zeiten immer stärker werdender antisemitischer Tendenzen.“

Bis auf wenige Ausnahmen haben die meisten gesetzlichen Feiertage in Deutschland einen christlichen Hintergrund. Diese Feiertage haben jedoch kaum etwas mit ihrer eigentlichen Bedeutung zu tun, wenn deren Bedeutung überhaupt noch im Bewusstsein der Menschen verankert ist.

An Weihnachten werden wir jedes Jahr ab Spätsommer im Supermarkt erinnert, es folgt ein Vierteljahr Konsumrausch „für die Liebsten“.

Einmal im Jahr geht man dann in die Kirche, der Rest soll meistens zusammen mit der Familie bleiben, genau wie Ostern. Auch da trifft sich die Familie, es gibt weniger Geschenke, in die Kirche geht es da auch seltener. Dafür trifft man sich bei Bier und Schnaps zum Osterfeuer.

Bei Bier und Schnaps trifft man sich auch bei dem drittliebsten Feiertag der Deutschen: Christi Himmelfahrt. Es gibt gar keinen religiösen Zusammenhang bei diesem jedes Jahr stattfindenden Männerbesäufnis. Jesus interessiert dabei kaum jemanden.

Das ist nur ein gesetzlicher Feiertag christlicher Prägung unter vielen, der sich den meisten hier lebenden Menschen nicht erschließt. Doch warum gibt es in diesem säkularen Staat überhaupt religiöse gesetzliche Feiertage?

Und warum sind sie alle christlich? Warum feiern wir nicht Jom Kippur, das höchste jüdische Fest, als gesetzlichen Feiertag? Es wäre ein deutliches Signal in Zeiten immer stärker werdender antisemitischer Tendenzen!

Ein Tag, an dem sich alle dem Teil unserer Geschichte stellen könnten, der vor 80 Jahren durch die Deutschen fast ausgelöscht wurde. Ein Tag, an dem das Judentum nichts Fremdes mehr ist. Und was uns nicht fremd ist, wird Teil von uns.

der Hintergrund, -ü-e

• hier: ≈ historischer Grund, warum es etwas gibt; Bedeutung

das Bewusstsein

• hier: ≈ Wissen und Überzeugung

verankert sein

• hier: verbunden sein

der Konsumrausch

• ≈ exzessives Kaufen

(das) Christi Himmelfahrt

• religiöser Feiertag zur Erinnerung an den Glauben, dass Jesus als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel ging

das Männerbesäufnis, -se

• hier: ≈ gemeinsamer Männerausflug mit sehr viel Bier von vielen Männern an diesem Tag

die christliche Prägung, -en

• hier: von christlichen Ideen beeinflusst

sich erschließen

• gut verständlich sein/ werden für

sich stellen

• hier: sich intensiv beschäftigen (wollen) mit

auslöschen

• hier: ≈ für immer tot/ kaputt machen

der Stadtrat, -ä-e

• Mitglied einer Art Parlament einer Stadt

der Fraktionsvorsitzende, -n

• Chef einer Fraktion im Parlament

Nein

„In anstrengenden Zeiten braucht unsere Gesellschaft mehr Rhythmus – nicht weniger.“

Die Frage nach anderen Feiertagen in Deutschland ist naheliegend. Deutschland wird religiös vielfältiger und es ist gut, wenn man diese Vielfalt auch sehen kann. Skeptisch bin ich, wenn in der Debatte die Abschaffung christlicher Feiertage verlangt wird.

Feiertage sind keine unnötigen Extras, sondern notwendige Ruhezeiten für die ganze Gesellschaft. Viele Menschen arbeiten unter hohem Druck. Man kann sie immer kontaktieren, und sie haben kaum echte Pausen. Feiertage bringen genau solche Pausen in den Alltag. Sie schaffen einen Platz für das, was sonst zu kurz kommt. Das ist eine Voraussetzung dafür, dass Menschen für lange Zeit funktionieren und gute Arbeit machen können. Gleichzeitig zeigen die christlichen Feiertage die christliche Prägung Deutschlands – eine Prägung, die man auch im Grundgesetz oder bei vielen Formulierungen von juristischen Normen findet. Wenn man also über einen jüdischen oder einen muslimischen Feiertag nachdenkt, finde ich einen Extratag richtig. Die Erfahrung der Abschaffung des Buß- und Bettags zeigt: Eine „Abgabe“ ersetzt keinen Feiertag, sondern macht ihn zum normalen Werktag.

Auch beweist Bayern, dass weniger Feiertage nicht mehr Produktivität bedeuten. Hier gibt es in ganz Deutschland die meisten gesetzlichen Feiertage – und gleichzeitig eine starke Wirtschaftsleistung. Wer regelmäßig zur Ruhe kommt, arbeitet auch konzentrierter und nachhaltiger, wie deutlich zu erkennen ist.

Es ist wichtig, über religiöse Vielfalt zu sprechen und ihr Raum zu geben. Aber sie darf nicht dadurch unterstützt werden, dass wir das abschaffen, was allen guttut. In anstrengenden Zeiten braucht unsere Gesellschaft mehr Rhythmus – nicht weniger.

naheliegend

• hier: so, dass man als Erstes daran denkt; so, dass es am leichtesten zu verwirklichen ist

vielfältig

• hier: unterschiedlich; mit viel Variation

die Abschaffung

• von: abschaffen = hier: beschließen, dass ein Tag kein Feiertag mehr sein soll

schaffen

• hier: ≈ entstehen lassen

zu kurz kommen

• hier: ≈ nicht genug Zeit bekommen

das Grundgesetz

• Name der schriftlichen Form für die politischen und rechtlichen Grundregeln in Deutschland

der Buß- und Bettag

• religiöser Feiertag der evangelischen Kirche, an dem man sich intensiv mit seinem Glauben beschäftigt

die Abgabe, -n

• hier: ≈ Feiertag, den die Arbeitnehmer „abgeben“ mussten, damit der Staat die damals neue Pflegeversicherung finanzieren kann

ersetzen

• an der Stelle von einer anderen Sache sein/ kommen

der Werktag, -e

• hier: Arbeitstag; Montag bis Freitag oder Samstag

nachhaltig

• mit starker und langer, positiver Wirkung

der Raum

• hier: ≈ Entwicklungsmöglichkeiten

der Landesbischof, -ö-e

• Mann mit hoher Position in der evangelischen Kirche



Thomas Kumbert ist in Leipzig Stadtrat und Fraktionsvorsitzender von der Satirepartei Die PARTEI.



Christian Kopp ist Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.



Nargess Eskandari-Grünberg aus dem Iran hatte einen schwierigen Start – ist heute aber froh, dass sie nach Deutschland gekommen ist. Sie ist Bürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main.

So sind wir in Deutschland glücklich geworden

Sie haben in Deutschland eine bessere Zukunft gesucht – und sie auch gefunden. Fünf bekannte Migrantinnen und Migranten erzählen, wie ihnen das gelungen ist.

Von Anna-Lena Jaensch

MITTEL

Nargess Eskandari-Grünberg (Iran)

Meine Kindheit und Jugend im Iran waren in einer Zeit großer Änderungen. Schon als Schülerin habe ich an Protesten für Freiheit und Menschenrechte teilgenommen.

Ich war außerdem Schulsprecherin und schrieb Texte über Freiheit und Menschenrechte für unsere Schulzeitung. Als 1979 die Islamische Republik ausgerufen wurde, ging ich für die Demokratie auf die Straße.

Ich musste für anderthalb Jahre ins Gefängnis. Ich habe Folter und Erniedrigung gesehen. Das Gefühl der Ohnmacht war überall und immer da.

Aber die Solidarität unter den Inhaftierten war immer beeindruckend. Ich war schwanger, und es gab Frauen, die mir etwas von ihrem wenigen Essen gaben. Sie boten mir ihren Platz in der Toilettenschlange an, damit ich nicht so lange in der Reihe stehen musste.

Ich brachte meine Tochter im Gefängnis zur Welt. Als wir freigelassen wurden, organisierte ich uns gefälschte Papiere, um das Land verlassen zu können.

Ich wollte in die USA, wo meine Familie schon lebte. Da keine direkte Verbindung in die USA möglich war, nahm ich den Weg über Deutschland. Ich wollte nur einen Tag bleiben und dann

weiter. Aber das hat nicht geklappt. Ich habe mein Visum für die USA nicht bekommen.

Ich kam in eine Unterkunft für Geflüchtete. Dort lebte ich mit meiner kleinen Tochter auf engstem Raum unter schwierigen Alltagsbedingungen. Da es keine Hoffnung auf eine schnelle Weiterreise in die USA gab, wollte ich die deutsche Sprache lernen. Ich wollte raus aus der Unterkunft, ich wollte studieren, ich wollte eine eigene Wohnung.

Ich holte mir Sprachlernkassetten und einen Rekorder. Ich übte, die Wörter auszusprechen.

Das war die Basis für mein Psychologie-Studium und für alles, was dann kam: Ich promovierte, wurde in die kommunale Ausländervertretung und später als Stadtverordnete der Stadt Frankfurt am Main gewählt. Heute bin ich Bürgermeisterin der Stadt. Ich bin in ganz Deutschland die erste Frau mit Migrationsgeschichte, die zur Bürgermeisterin gewählt wurde.

Das ist eine große Ehre und Verantwortung für mich. Jeden Morgen wache ich auf und bin glücklich, in einer Demokratie zu leben. Niemand sagt mir, was ich anziehen soll, mit wem ich reden darf, wohin ich gehen soll. Hier lebe ich selbstbestimmt in Freiheit. Auch wenn ich einen schwierigen Start hatte, bin ich

„Jeden Morgen wache ich auf und bin glücklich, in einer Demokratie zu leben.“

das Menschenrecht, -e

➤ ≈ Garantie: Das muss ein Mensch auf jeden Fall bekommen, z. B. Essen, eine Wohnung ...

die Schulsprecherin, -nen

➤ Schülerin: Sie spricht für die Interessen von allen Schülerinnen und Schülern.

ausrufen ➤ in einer Proklamation offiziell sagen: Ab jetzt gibt es ...

anderthalb

➤ eineinhalb

das Gefängnis, -se

➤ Gebäude, in das Kriminelle geschlossen werden

die Folter

➤ von: foltern = jemandem mit Absicht wehtun, z. B. um Informationen von ihm zu bekommen

die Erniedrigung, -en

➤ Aktionen, die zeigen sollen: Jemand ist als Person weniger wert.

die Ohnmacht

➤ Gefühl, keine Kontrolle zu haben / nichts ändern zu können

unter

➤ hier: zwischen; ≈ mit

der/die Inhaftierte, -n

➤ Person, die im Gefängnis bleiben muss

beeindruckend

➤ hier: stark und toll

die Toilettenschlange, -n

➤ Reihe von Personen, die warten: Sie alle wollen zur Toilette.

zur Welt bringen

➤ ein Kind bekommen

die gefälschten Papiere (Pl.)

➤ Dokumente, z. B. für die Reise: Sie sind nicht authentisch.

verlassen

➤ ≈ weggehen von

der/die Geflüchtete, -n

➤ Person, die geflohen ist: Sie ist ein anderes Land gegangen, um in Sicherheit zu leben.

auf engstem Raum

➤ mit extrem vielen Menschen und wenig Platz

promovieren

➤ systematische Untersuchungen machen, um einen speziellen akademischen Titel zu bekommen

die Ausländervertretung, -en

➤ ≈ Büro in der Administration der Stadt: Dort können Migranten Informationen bekommen.

der/die Stadtverordnete, -n

➤ Person, die freiwillig im Stadtparlament berät und für die Interessen der Einwohner spricht

die Ehre

➤ hier: Privileg, das man bekommt, weil man besonders gut ist

selbstbestimmt

➤ so, wie man möchte; ≈ autonom

offen

► hier: so, dass dort alle akzeptiert werden, egal wer/wie sie sind

sich einsetzen für

► viel für eine Person oder Sache tun

verteidigen

► hier: gegen Attacken schützen

begeistert sein (von)

► besonders toll finden

so gut sie konnte

► hier: so gut, wie ihr das möglich war

der Gesangsunterricht

► Unterricht im Singen

modelln

► als Model arbeiten

die Agentur, -en

► hier: Firma mit einem Katalog an Models: Designer und Firmen können dort Models buchen.

die Nachrichtensprecherin, -nen

► Frau, die im Fernsehen oder Radio die Nachrichten präsentiert

die Miss...-Wahl, -en

► Schönheits-Contest mit einer Jury: Wer wird Miss ...?

die Managementagentur, -en

► hier: Firma, über die man Models buchen kann

solche (-r/-s)

► ≈ so; wie diese (-r/-s)

Mut haben

► hier: keine Angst haben und es deshalb machen

die Behörde, -n

► Amt

die Aufenthaltsgenehmigung, -en

► Dokument, das die Erlaubnis für den Aufenthalt in einem Land zeigt

mir wurde klar

► ich habe verstanden

etwas leisten

► hier: effektiv etwas Gutes machen, z. B. für die nationale Wirtschaft

sich anpassen an

► sich so ändern, dass man gut zu ... passt

das Küsschen, -

► kurzer, leichter Kuss, z. B. an der Seite vom Gesicht

die Wänge, -n

► Seite links oder rechts von der Nase

zu kämpfen haben

► hier: wegen ... Probleme/Ärger haben

ernst nehmen

► hier: zeigen, dass man ... wichtig findet

die Moderatorin, -nen

► Frau, die in einer Show mit Gästen und dem Publikum spricht

sich rechtfertigen vor

► hier: sich entschuldigen oder Argumente bringen, weil man von ... attackiert wird

der Traum, -äu-e

► hier: großer Wunsch

regelmäßig

► ≈ immer wieder, z. B. einmal im Jahr

bürgerlich

► ≈ wie es im Reisepass steht; ↔ als Pseudonym

der Bürgerkrieg, -e

► Krieg zwischen mehreren Gruppen in einer Gesellschaft, z. B. Separatisten und der Regierung

fliehen

► hier: (im Geheimen) weggehen, um in einem sicheren Land zu leben

mit der Zeit

► ≈ nach etwas Zeit; bald

der Schmuggler, -

► Person, die Menschen oder Dinge im Geheimen an einen anderen Ort bringt

die Flucht, -en

► von: fliehen

um mich herum

► ≈ links und rechts um mich

froh, dass ich nach Deutschland gekommen bin. Es ist mir wichtig, mich für eine offene und tolerante Gesellschaft einzusetzen – speziell in dieser Zeit, in der wir Menschenrechte und Demokratie verteidigen müssen.

Nargess Eskandari-Grünberg ist Bürgermeisterin in Frankfurt am Main.

Jana Ina (Brasilien)

Ich bin in der brasilianischen Stadt Petrópolis aufgewachsen. Schon als Kind stand ich gern vor der Kamera.

Als ich vier Jahre alt war, kam ein Fotograf zu uns in den Kindergarten. Ich war begeistert. Schon damals unterstützte mich meine Mutter so gut sie konnte. Ich bekam Tanz- und Gesangsunterricht. Mit 14 Jahren modelte ich. Mit 15 bekam ich meinen ersten Vertrag in einer Agentur.

Nach der Schule begann ich ein Journalismus-Studium, denn ich wollte sehr gern Nachrichtensprecherin werden. Gleichzeitig meldete ich mich bei der Miss-Petrópolis-Wahl an. Das war der Beginn meiner Model-Karriere: Ich wurde Miss Petrópolis, Miss Rio de Janeiro und in Deutschland Miss Intercontinental.

Dort bekam ich das Angebot, für eine deutsche Managementagentur zu arbeiten. Es gibt im Leben Momente, in denen dir jemand eine Tür öffnet, hinter der etwas Großes, Neues wartet. Das war ein solcher Moment – und ich hatte den Mut, durch die Tür zu gehen.

Ich zog nach Deutschland um und lernte zuerst, dass es dort viele Behörden gibt. Ich lernte, was eine Aufenthaltsgenehmigung und was eine Arbeitserlaubnis ist. Mir wurde klar, dass ich etwas leisten muss, um hier ein glückliches Leben zu haben. Dass ich mich in die Gesellschaft integrieren muss.

Also lernte ich die deutsche Sprache. Ich sah Sendungen im Fernsehen und übersetzte alle neuen Wörter mit einem Wörterbuch. Ich passte mich an

die Kultur an. In Brasilien begrüßt man sich mit Küsschen auf die Wangen, in Deutschland gibt man sich die Hand.

Ich hatte mit vielen Klischees zu kämpfen. Viele dachten: Sie kommt aus Brasilien, kann Samba tanzen und möchte einen reichen Mann heiraten. Immer wieder hatte ich das Gefühl, meine Ambitionen nimmt niemand ernst. Als ich die ersten Male als Moderatorin zu sehen war, wurde das besser. Die Leute erkannten, dass ich mich nicht vor jedem rechtfertigen muss.

Inzwischen lebe ich seit 26 Jahren in Deutschland. Mein Traum, als Moderatorin im Fernsehen Erfolg zu haben, ist wahr geworden. Und nicht nur das: Ich habe hier eine Familie. Mit unseren Kindern spre-

che ich Portugiesisch und Deutsch. Wir besuchen regelmäßig Verwandte in Brasilien. Mir ist wichtig, dass meine Kinder wissen, wo ich herkomme.

Jana Ina heißt bürgerlich Jana Ina Zarrella und ist

Moderatorin und Model.

„Mir ist wichtig, dass meine Kinder wissen, wo ich herkomme.“

Reyad Danah (Syrien)

Ich komme aus Damaskus und lebe heute in Wuppertal in Nordrhein-Westfalen – dazwischen liegt aber eine lange Reise. Als in Syrien im Jahr 2011 der Bürgerkrieg begann, wurde mir klar: In diesem Land gibt es keine Zukunft für mich.

Ich floh in den Libanon. Dort verdiente ich mein Geld als Barista und Fooddesigner. Doch mit der Zeit wurde es auch dort unsicher. Ich flog nach Brasilien, fand dort aber keine Arbeit.

Also reiste ich weiter nach Algerien, Tunesien, Libyen. Ich wollte nach Deutschland. Ein Bekannter hatte dort in den 80er-Jahren gearbeitet und mir viel von der deutschen Mentalität und dem guten Leben dort erzählt.

Ich kontaktierte einen Schmuggler, der Boote für die Flucht nach Europa organisierte. Um fünf Uhr morgens begann die Reise. Um mich herum schrien die Babys,



Jana Ina aus
Brasilien ist
im deutschen
Fernsehen sehr
bekannt. Dafür hat
sie viel getan.



Sehr ambitioniert: Der Syrer Reyad Danah hat in Wuppertal als Koch großen Erfolg. Jetzt will er einer der besten Köche der Welt werden.

aufnehmen

- hier: zu sich nehmen

das Militärschiff, -e

- Schiff von der Armee

die schwarz-rot-goldene Fahne, -n

- = Stück Stoff mit den drei Farben von Deutschland

hart

- hier: so, dass es anstrengend ist

der Stern, -e

- hier: Zertifikat als Lob von einer Jury: Dieses Restaurant ist besonders gut.

es schaffen

- Erfolg haben; eine Aufgabe gut machen; sein Ziel erreichen

nach

- hier: auf Basis von

die Anerkennung

- offizielles Lob; Gefühl, dass andere gut finden, was man tut

der Flüchtling, -e

- ≈ Person, die geflohen ist

der Eintopf, -ö-e

- einfaches Essen, für das verschiedene Gemüse oder Gemüse und Fleisch zusammen in einem Topf gekocht werden

Frauen weinten. Ich hatte noch nie solche Angst. Dann trafen wir ein großes Schiff. Es nahm die Frauen und Kinder auf und rief die italienische Marine, die uns in einem Militärschiff abholte.

Von Italien fuhr ich mit dem Zug nach Deutschland. Als ich zum ersten Mal die schwarz-rot-goldene Fahne sah, wusste ich: Ich bin endlich angekommen, hier kann meine Zukunft beginnen.

Zuerst besuchte ich einen Sprachkurs. Weil ich schon immer gerne in der Küche stand, machte ich eine Ausbildung zum Koch. Ich wollte mir meine eigenen Gerichte überlegen. Den Deutschen wollte ich etwas kochen, das sie noch nie gegessen haben. Ich arbeitete hart, bis ich Küchenchef des Wuppertaler Restaurants Shiraz wurde.

Ich glaube, dass man erst glücklich mit seinem Leben ist, wenn man etwas

Großes erreicht hat. Also stellte ich mir selbst die Aufgabe, einen Michelin-Stern zu bekommen – und ich schaffte es. Andere Köchinnen finden mich chaotisch. Ich koche nicht nach Rezept, sondern nach Gefühl und Erinnerung. Trotzdem

bin ich perfektionistisch. Ich glaube, das und die Kombination mit der orientalischen Küche machen meine Gerichte anders als alle anderen.

Mein nächstes Ziel ist es, unter die 100 besten Köche der Welt zu kommen. Ich möchte Anerkennung. Als Flüchtling bekommt man die selten. Wenn ich

das geschafft habe, bin ich zufrieden mit mir. Dann höre ich vielleicht auf mit der stressigen Sterneküche, starte ein kleines Restaurant und koche nur noch Eintöpfe.

Reyad Danhar ist Koch und hat einen Michelin-Stern bekommen.

„Ich bin endlich angekommen, hier kann meine Zukunft beginnen.“

Prashant Prabhakar (Indien)

Als ich jung war, wollte ich mehrere Fremdsprachen lernen. Ich besuchte Kurse in Französisch, Japanisch und Deutsch. Die deutsche Sprache und Kultur gefielen mir besonders gut. Ich machte schnell Fortschritte.

Eines Tages bot mir ein indischer Firmenchef wegen meiner guten Deutschkenntnisse einen Job auf der Expo 2000 an, der ersten offiziellen Weltausstellung in Hannover. Ich sagte sofort Ja.

Von meinem Gehalt reiste ich später durch Deutschland. Die Bahntickets waren so teuer, dass ich zurück in Indien keinen Cent übrig hatte. Aber das war es wert. Ich begann ein Studium der Sozialwissenschaften in Hannover, das ich aber nie beendete. Denn meine wirkliche Leidenschaft war das Schauspielen.

Schon in Indien hatte ich eine Schauspielschule besucht. In Deutschland ging ich zu Castings. Ich spielte in Filmen wie Stromberg, Männerherzen Teil 2, Willkommen bei den Hartmanns oder Wüstenblume. Großes öffentliches Interesse bekam die Kampagne einer Biermarke mit dem

Slogan: Wolle Dose kaufen? Es war eine Anspielung auf Rosenverkäufer mit Migrationshintergrund. Ich fand das lustig, viele andere nicht. So startete ich ohne Absicht eine Rassismus-Debatte. Aber auch das ging vorbei.

Ich habe mich viel ehrenamtlich engagiert. Deutschland verdanke ich meinen Erfolg. Hier bekam ich die Chance für eine Karriere, ein glückliches Leben und eine Familie. Als sich meine Frau von mir trennte, war das aber schlimm für mich. In Indien ist Familie das wichtigste. Sich von ihr zu trennen, ist dort keine Option.

Zu meinen privaten Problemen kamen berufliche Sorgen. Durch die Krankheit Vitis änderte sich mein Aussehen. Ich bekam immer seltener Jobs. Heute lebe ich in einer sehr kleinen Wohnung und arbeite in einem Supermarkt.

Wenn du in Indien in einem erfolgreichen Film mitgespielt hast, kannst du dir von der Bezahlung ein Haus in Mumbai kaufen. In Deutschland ist das leider nicht so. Trotzdem bin ich glücklich hier. Wenn ich an der Supermarktkasse sitze, erkennen mich manchmal die Kundinnen. Sie



Den Schauspieler Prashant Prabhakar aus Indien konnte man in deutschen Kinofilmen sehen.

Fortschritte machen

- hier: besser werden

Eines Tages ...

- an einem ganz normalen Tag (passiert etwas Spezielles, Unnormales)

die Weltausstellung, -en

- Veranstaltung, bei der Länder in Pavillons Dinge über ihr Land / ihre Kultur und Innovationen zeigen

Das war es wert.

- hier: Trotz der Probleme war das eine gute Idee.

die Sozialwissenschaft, -en

- Studium zu Gesellschaftsthemen

die Leidenschaft, -en

- besondere Liebe für eine Sache oder Aktivität

die Biermarke, -n

- Bier mit bekanntem Namen

Wolle ...?

- hier: Willst du / Wollen Sie ...?

die Anspielung, -en

- hier: Witz, der an etwas Spezielles erinnern soll

mit Migrationshintergrund

- mit Eltern/Großeltern, die immigriert sind

vorbeigehen

- hier: enden

sich ehrenamtlich engagieren (franz.)

- ohne Bezahlung arbeiten, z. B. in einer sozialen Organisation

verdanken

- wissen, dass man etwas wegen ... hat

sich trennen von

- hier: die Scheidung wollen von

durch

- hier: = wegen

sich ändern

- anders werden

erfolgreich

- mit Erfolg

sich vorstellen

- hier: sich ein Fantasieszenario denken

engeengt

- mit so wenig Platz, dass man klaustrophobische Gefühle bekommt

sich ... anfühlen

- hier: ≈ subjektiv wie ... sein; wie ... zu fühlen sein

das Sprachrohr, -e

- Person oder Sache, die wie ein Medium funktioniert; Kanal, über den man etwas mitteilt

das Auftrittsverbot, -e

- Verbot, vor Publikum zu spielen

das Tonstudio, -s

- Studio für Musik- und Audioproduktionen

entkommen

- hier: einen Weg finden, um nicht mehr ... als Erfahrung machen zu müssen

Mut fassen

- plötzlich mit neuer Energie etwas versuchen wollen; neue Hoffnung haben für

der Schießbefehl, -e

- offizielles Kommando zu schießen, z. B. mit Pistolen

sich durchschlagen in

- mit viel Mühe ... erreichen

nicht einmal

- hier: ≈ auch nicht

erwischt

- entdecken, dass jemand im Geheimen etwas Verbotenes macht

der Eisenbahntunnel, -

- Tunnel, durch den Züge fahren können

bewaffnet

- mit Waffen, z. B. Pistolen

patrouillieren

- als Teil einer Patrouille ein Areal kontrollieren

die Wachablöse, -n

- Moment, bei dem die Patrouille wechselt: Die nächste Person muss kontrollieren

der Zwinger, -

- Metallkonstruktion für Tiere, die man zusperren kann

um

- hier: ≈ für; um zu retten

die Fledermaus, -äu-e

- kleines Tier, das nachts fliegt und beim Schlafen mit dem Kopf nach unten hängt

die Ratte, -n

- graus oder braunes Tier, das vor allem im Müll lebt

erfasst werden

- hier: ≈ einen Unfall mit etwas haben, das sich schnell bewegt

das Transformatorhäuschen, -

- Haus am Gleis mit elektrischen Geräten als Teil der Bahn-Infrastruktur

aus Freude

- ≈ weil man sich freut

aufgreifen

- hier: finden und mitnehmen

der Asylbewerber, -

- Person, die in einem Land um das Recht bittet, bleiben zu dürfen, weil sie in ihrer Heimat in Gefahr ist, z. B. aus politischen oder religiösen Gründen

das Paradies

- hier: besonders schöner und angenehmer Ort

beeindruckt sein

- ≈ toll finden

indem

- ≈ mit der Methode, dass

sich hinsetzen mit

- hier: lernen und dabei ... verwenden

begeistert

- enthusiastisch

die Sichtweise, -n

- Meinung zu einem Thema

von ... an

- ≈ ab

sich etablieren

- hier: einen Platz finden und bekannt werden

das 50-jährige Jubiläum, Jubiläen

- hier: ≈ Geburtstag von einem Moment vor 50 Jahren

die Dreifaltigkeit

- christlicher Glaube daran, dass Gott aus drei Elementen oder Teilen besteht: Vater, Sohn und die spirituelle Energie Gottes

sprechen dann über meine Filme. Als nächstes Projekt möchte ich mich bei Let's Dance bewerben. Aber dazu muss ich noch ein wenig trainieren. Und ich würde sehr gern eine neue Frau kennenlernen.

Prashant Prabhakar heißt bürgerlich Prashant Jaiswal und ist Schauspieler.

Leslie Mandoki (Ungarn) SCHWER

Stellen Sie sich vor, Sie sind 1,80 Meter groß und müssen in einem Raum leben, der nur 1,70 Meter hoch ist. So engeengt fühlte sich mein Leben während der kommunistischen Diktatur im Ungarn der 1970er-Jahre an.

Als junger Musiker war ich mit meiner damaligen Band musikalisches Sprachrohr der studentischen Opposition in Budapest. Wir erlebten Zensur, Verhaftungen und Auftrittsverbote.

Als man mir sagte, dass ich nie ein Tonstudio von innen sehen und niemals einen Reisepass bekommen würde, war mir klar: Die einzige Möglichkeit, dem zu entkommen, war die Flucht in den Westen.

Gemeinsam mit meinen Künstlerfreunden fassten wir den Mut, uns trotz Schießbefehl in den Westen durchzuschlagen, auch wenn dies unser Leben kosten konnte. Niemand durfte von unserem Plan erfahren, nicht einmal die Familie. Zu groß war das Risiko, erwischt zu werden. Das Maximum des Möglichen war für uns Jugoslawien.

Von dort gelang uns zu Fuß die Flucht durch den Karawanken-Eisenbahntunnel nach Österreich. Drei Tage hatten wir genau beobachtet, wie die bewaffneten Grenzpolizisten mit Hunden vor dem Tunnelleingang patrouillierten. Um Mitternacht gab es die Wachablöse. Wir warfen den Hunden Fleisch in den Zwinger, um sie zu beschäftigen. Dann liefen wir zum Tunnelleingang. Wir rannten um unser Leben. Acht Kilometer liefen wir durch den Tunnel. Überall waren

Fledermäuse, Ratten und wir mussten aufpassen, nicht vom durchfahrenden Zug erfasst zu werden.

Als wir das Ende des Tunnels in Österreich erreichten, umarmten wir ein Transformatorhäuschen – aus Freude darüber, am Leben zu sein. Doch an der deutsch-dänischen Grenze wurden wir von der Polizei aufgegriffen und landeten im Bundessammellager für Asylbewerber im bayerischen Zirndorf.

Für mich war Deutschland ein Paradies im Vergleich zu der dysfunktionalen Diktatur aus der ich geflohen war. Ich war beeindruckt, wie gut alles organisiert war und funktionierte. Ich lernte die Sprache, indem ich mich jeden Tag mehrere Stunden

mit zwei Tageszeitungen und einem Wörterbuch hinsetzte.

Je mehr ich verstand, umso mehr war ich begeistert: Die Zeitungen hatten so unterschiedliche Meinungen, dass eigentlich nur Fernsehprogramm und Wetterbericht gleich waren!

So habe ich Deutsch gelernt und unterschiedliche Sichtweisen

erfahren. Ich verliebte mich in dieses Land und integrierte mich vom ersten Tag an. Ich bin dankbar für die Chancen, die mir hier gegeben wurden.

Durch die Unterstützung meines Freundes Klaus Doldinger konnte ich mich als Musiker etablieren. Später feierte ich mit der Popband Dschinghis Khan überall in der Welt Erfolge. Meinen musikalischen Traum erfüllte ich mir mit der Band Mandoki Soulmates, mit der ich überall in der Welt Konzerte gab.

Doch meine Heimat ist und bleibt Deutschland. Jedes Jahr feiere ich meinen „zweiten Geburtstag“. Es ist der Tag meiner Flucht. Dieses Mal war es das 50-jährige Jubiläum, und wir feierten es bei freiem Eintritt für Zehntausende Fans auf dem Dreifaltigkeitsplatz in Budapest.

Leslie Mandoki heißt bürgerlich Lázló Mándoki und ist Musiker.

„Ich war auf der ganzen Welt unterwegs. Aber meine Heimat ist und bleibt Deutschland.“



Leslie Mandoki in seinem Tonstudio bei München. Der Rockmusiker und Musikproduzent aus Ungarn arbeitet mit Stars aus der ganzen Welt.

WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Betriebsrat

In diesen Wochen wählen viele Angestellte einen neuen Betriebsrat. Der kümmert sich nicht nur um ihre Interessen. Er hat auch noch viele andere Aufgaben.

LEICHT



Vielleicht ist ein Kollege oder eine Kollegin vor ein paar Wochen zu Ihnen gekommen und hat diese Frage gestellt: „Interessiert dich die Arbeit des Betriebsrats? Wir suchen wieder Kandidaten.“ Vielleicht arbeiten Sie aber auch in einer großen Firma und haben dort plötzlich Wahlplakate gesehen oder Fotos verschiedener Kolleginnen, die sich mit kurzen Texten vorstellen. Denn sie sind Kandidaten – und wollen Betriebsrat werden. Aber was genau macht ein Betriebsrat? Und warum gibt es nicht in jeder Firma einen?

Um einen Betriebsrat zu gründen, sind zwei Dinge wichtig: Die Firma ist eigenständig – und es gibt mindestens fünf Arbeiterinnen oder Angestellte (Chefinnen und leitende Angestellte zählen nicht). Mindestens drei davon müssen wählbar sein.

In der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 2026 finden die Betriebsratswahlen statt, wie alle vier Jahre wieder.

Die Zahl der Angestellten ist für die Wahlen extrem wichtig: Arbeiten viele Personen in einer Firma, ist auch der Betriebsrat größer. So gibt es bei fünf Wahlberechtigten ein Betriebsratsmitglied, ab 21 sind es dann drei und ab 51 Wahlberechtigten schon fünf. Die Zahl ist nach oben offen.

Betriebsrätinnen sollen ihre Arbeit für den Betriebsrat während ihrer Arbeitszeit machen. Sie sind deshalb von ihrer normalen Arbeit befreit, wenn und solange sie Dinge für den Betriebsrat tun. Dafür bekommen sie aber keinen Extra-Lohn: Die Arbeit für den Betriebsrat ist ehrenamtlich.

Gibt es aber in einer Firma 200 bis 500 Angestellte, muss ein Betriebsratsmitglied freigestellt werden. Das heißt: Diese Person kümmert sich nur noch um ihren Job als Betriebsrat, bekommt aber ihren Lohn normal weiter. Ist die Firma besonders groß, können mehrere Personen freigestellt sein.

Deutschland ist ein Land der Betriebsräte: Im Jahr 2024 waren 45 Prozent der Arbeitnehmerinnen durch einen Betriebsrat vertreten. Das zeigen aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamts. Besonders viele Betriebsräte gibt es traditionell im Bergbau, in der Energie- und Wasserversorgung. Auch bei Kredit- und Versicherungsfirmen sind sie stark.

Alle Betriebsratsmitglieder haben einen besonderen Kündigungsschutz. Denn sie kümmern sich um

die Interessen der Angestellten. Diese sind nämlich für eine einzelne Person oft schwer durchzusetzen. Ein Betriebsratsmitglied hilft zum Beispiel bei Kündigungen oder kümmert sich darum, dass Arbeits-

normen eingehalten werden. Auch bei Fragen und Problemen können Kollegen zu ihm kommen. Außerdem hat ein guter Betriebsrat eigene Ideen, wie der Alltag in einer Firma für Angestellte noch besser werden kann. Arbeitgeberinnen müssen ihn außerdem über viele Dinge informieren – und oft darf er mitbestimmen.

Das gefällt nicht jedem Chef. So reagiert beim Gründen eines neuen Betriebsrats in einer Firma jede sechste Arbeitgeberin aggressiv. Nach Zahlen des gewerkschaftsnahen Forschungsinstituts WSI tut das jeder fünfte Chef. Arbeitgeberorganisationen argumentieren, dass das Problem gar nicht so groß ist.

Wichtig ist natürlich für alle Parteien: Alle Mitglieder des Betriebsrates dürfen Geschäftsgeheimnisse keiner anderen Person erzählen. Das ist auch bei Dingen so, die ihnen Kolleginnen erzählen.

Weil die Betriebsratsarbeit nicht einfach ist und ein neues Mitglied viele Normen kennen muss, gibt es spezielle Kurse. Diese besucht man, um die wichtigsten Dinge zu lernen. Außerdem helfen Gewerkschaften und andere Experten mit ihrem Know-how. Vor dem Bürokratiemonster Betriebsratsarbeit muss also niemand Angst haben. Claudia May

das Wahlplakat, -e

– hier: großes Stück Papier mit Informationen zu den Kandidaten, die man wählen kann. Es hängt dort, wo viele es sehen.

der Betriebsrat, -ä-e

– hier: Person: Sie ist im Betriebsrat aktiv.

gründen

– ≈ starten

eigenständig

– hier: selbstständig; so, dass sie nicht Teil von einer größeren Firma ist

der leitende Angestellte, die leitenden Angestellten

– Angestellter in einer hohen Position

zählen nicht

– hier: sind nicht Teil von der Gruppe

wählbar

– so, dass man jemanden wählen kann

die Wahl, -en

– von: wählen

alle vier Jahre

– ≈ immer nach vier Jahren

der/die Wahlberechtigte, -n

– hier: Person: Sie darf die Personen für den Betriebsrat wählen.

das Betriebsratsmitglied, -er

– Person: Sie ist im Betriebsrat.

offen

– hier: so, dass sie größer werden kann

während ihrer Arbeitszeit

– in der Zeit, wenn sie arbeitet

befreit

– Part. II von: befreien = hier: erlauben, dass man nicht arbeiten muss

solange

– ≈ in der Zeit, wenn

ehrenamtlich

– ohne (extra) Bezahlung

vertreten sein durch

– hier: einen Betriebsrat haben

das Statistische Bundesamt

– Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

der Bergbau

– Arbeit im Berg: Man sucht im Berg nach Salz, Mineralien oder Metallen und holt sie heraus.

die Wasserversorgung

– hier: ≈ Firma: Sie liefert Wasser.

besondere (-r/-s)

– spezielle (-r/-s)

der Kündigungsschutz

– schriftliche Normen: Sie machen es schwerer, einen Arbeitsvertrag zu kündigen.

einzelne (-r/-s)

– hier: nur eine/r; eine/r allein

durchsetzen

– hier: erreichen, dass der Arbeitgeber sich um die Interessen kümmert

eingehalten

– Part. II von: einhalten = hier: sich orientieren an; machen, was in ... steht

mitbestimmen

– hier: mit anderen wählen: Welche Dinge sollen in der Firma gemacht werden?

das Geschäftsgeheimnis, -se

– Sache aus der Firma: Andere Menschen sollen nichts davon wissen.

die Gewerkschaft, -en

– Organisation für die Interessen von Arbeitnehmer

„Na, wie geht's?“

Eine einfache Frage – auf die viele Deutsche antworten wie in der Therapie. Stress im Job, mit den Kindern, mit so vielem anderen auch. Warum ist diese Frage für die Deutschen so kompliziert?

Von Charlotte Parnack

LEICHT





Neulich habe ich A. getroffen. Ich: „Oh, hallo, wie geht's dir?“ Sie: „Warum fragst du mich das? Die Frage ist total intim. Du fragst mich das, bevor ich mir selbst überlegt habe, wie es mir geht. Ich weiß nicht, wie es mir geht!“

Es gibt schwere Fragen. Zum Beispiel von meiner Freundin K.: „Was werden unsere Kinder uns vorwerfen, wenn sie erwachsen sind?“, hat sie mich gefragt. „Wann ist man für spezielle Dinge zu alt (geil' sagen, im Büro Anekdoten von früher erzählen, sich mit Freundinnen und Freunden streiten)?“, habe ich sie gefragt.

Meine Mutter hat bei einem spontanen Besuch gefragt: „Was machst du hier?“ Über die Frage kann ich mein ganzes Leben lang nachdenken. „Was ist Wind? Was ist das Internet? Was ist fair?“, fragen meine Kinder. Mein Mann fragt: „Wohin willst du?“ Aber wer kann das schon sagen.

Das alles sind wirklich Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt, finde ich. Anders als die Frage an meine Bekannte A., neulich in einem Café in Hamburg: Wie geht's dir? Da ist es eigentlich ganz leicht. Danke, mir geht's gut, würde zum Beispiel ich sagen.

Mir geht es meistens wirklich sehr gut. Aber man kann ja auch sagen: *Läuft, passt schon*. Oder: *Alles in Ordnung*. Alles okay. Aber in Deutschland ist nichts okay oder einfach gut. Niemand sagt wie in Spanien: *¿Qué tal?* – *Bien*. Oder wie in den USA: *How*

are you? – *Great!* Oder wie in Frankreich: *Ça va?* – *Merci, ça va bien*. In Deutschland sagt man: *Dir geht's wohl zu gut!* Und was eigentlich schön ist, wird hier zu Kritik. Da rechtfertigt man seine positive Antwort lieber. So wie vor Kurzem P.

► *Hallo, P., wie geht's dir?*

◀ *Gut, weil: Ich war gerade im Urlaub. Amrum, drei Wochen. So eine lange Auszeit hatten wir echt bitter nötig.*

Eine sichere Antwort ist es auch, über den Workload zu sprechen. Niemand soll denken, man hat zu wenig zu tun.

„Wie geht's dir?“ ist wahrscheinlich die häufigste Frage der Welt. Der Satz, den wir als Erstes in einer Fremdsprache lernen.

Eigentlich können die meisten Deutschen auf komplizierte Fragen gut einfache Antworten geben. Nur

bei dieser Frage nicht. „Wie geht's dir?“ ist für sie ein therapeutisches Kommando: Erzähl mir alles über deine Emotionen! Und auch noch über die Weltlage!

bevor

- ≈ in der Zeit vorher

sich überlegen

- hier: ≈ lange denken, wie etwas ist

vorwerfen

- sagen, dass der andere einen Fehler gemacht hat

geil

- hier:  toll; super

nachdenken über

- ≈ intensiv denken

ja

- hier: ≈ wie man weiß

wohl

- hier: ≈ wie man sehen kann

rechtfertigen

- hier: Argumente sagen für

die Auszeit, -en

- hier: Pause vom Alltag

echt

- hier: wirklich

bitter

- hier: sehr

häufig

- oft

die Weltlage

- (politische) Situation in der Welt

Niemand sagt wie in Spanien: *¿Qué tal?* Bien. Oder wie in den USA: *How are you?* Great!

► T., guten Morgen. Wie geht's dir?
 ◀ **Tatsächlich** relativ schlecht. Ich habe eine ganz böse Nackenstarre. Kann gar nicht richtig sitzen. Ich war am Wochenende in Lübeck bei meinen Patenkindern. Die haben mich total missbraucht zum Toben. Und ausgerechnet jetzt ist meine Putzfrau in Rumänien bei ihren Eltern. Die sind nämlich krank. Da muss sie helfen. Aber es ist ja zum Glück bald Freitag.

Hier mal eine Frage, auf die ich mir wirklich eine lange Antwort wünsche: Warum ist das so? Ich beginne meine Suche nach einer Antwort bei Juliane House. Sie ist Professorin für Angewandte Linguistik an der Universität Hamburg.

► Und, wie geht es Ihnen, Frau House?

◀ Ach, ich habe mich den ganzen Vormittag rumgeärgert mit meinem Computer. Morgen halte ich einen Vortrag in Shanghai an der Uni, also digital. Aber die Chinesen wollen kein Zoom. Jetzt kämpfe ich mit deren Programm.

Juliane House ist seit 17 Jahren im Ruhestand. Bis heute reist sie aber für Vorträge durch die ganze Welt. Sie untersucht Gesprächsanfänge. Wie anders sind diese zwischen Sprachen und Kulturen?

Hast du gut geschlafen? Wie war dein Tag? Wie geht es deiner Familie? In vielen westafrikanischen Ländern fragt man bei einer Begrüßung mehrere Dinge.

Arabischen und asiatischen Kulturen sind formelle Begrüßungen mit Respekt wichtig. Die Leute in Skandinavien mögen informelle Formeln. Chinesinnen fragen oft erst mal nach dem Wohlbefinden, auch: „Hast du gegessen?“ Amerikaner sagen sofort, wie super es ihnen geht. Und die Deutschen? Machen das Gegenteil.

Das war früher einmal anders. Vor circa 400 Jahren haben reisende Kaufleute in Büchern sogar Formeln für Alltagsgespräche gelernt. Das waren sehr lange und höfliche Sätze, die man beim Kontakt mit anderen benutzt hat. Heute ist die liebste Begrüßungsformel der Deutschen: Hallo.

Über die Jahre ist ihnen also langsam etwas verloren gegangen. Jetzt fehlen im Deutschen viele Varianten an „sprachlichen Routinen“, sagt Juliane House. Sie spricht von einem „etiquette of simulation“. So nennt sie das Repertoire an typischen Sätzen und Formeln, die alle benutzen – die aber inhaltlich sehr wenig sagen. Die ein Gespräch nur simulieren (How can I help you? Nice to see you!).

Ein bisschen funktionieren diese Routinen wie fertige Teile für ein Gespräch: Man muss sie nur an die richtige Stelle setzen. Man muss nicht viel denken. Sie passen immer. Für Deutsche haben diese Sätze aber eine große Bedeutung, meint Juliane House. „Bei ‚Wir müssen uns wiedersehen‘ würde ein Deutscher wahrscheinlich seinen Terminkalender zücken, um die nächste Verabredung auszumachen.“

Eigentlich sympathisch: Wörter bedeuten den Deutschen etwas. Und auch diese hier: Wie geht's dir? Dazu neulich mein Kollege S.: „Puh, mit der Erholung nach dem Urlaub war's echt schnell vorbei. Gestern ist meine Tochter dann auch noch ge-

stürzt und hat sich das Kinn aufgeschlagen. Wir natürlich erst mal in die Notaufnahme, Stunden gewartet. Das gibt 'ne fette Narbe.“

Warum ist es bei den Deutschen oft so schwer? Allen Eltern sind ihre Kinder wichtig. Aber sie beschweren sich: der Mental

Load. Ihr Job ist den Menschen wichtig. Aber dieser Stress! Ihr Freisein ist ihnen wichtig. Aber so manches (SUV, Wurst, andere Meinungen) müssen schon verboten werden. Kaum sind Dinge wichtig, bedeuten sie ein Problem.

Der Autor David Brooks hat im US-Heft *The Atlantic* einen Essay über die schlechte Atmosphäre in der amerikanischen Gesellschaft geschrieben: Gruppen auf beiden Seiten des politischen Spektrums werden nicht so sehr von gemeinsamen Sympathien zusammengehalten. Was sie zusammenhält, ist ein

tatsächlich

- ≈ wirklich

böse

- hier: schlimm

die Nackenstarre, -n

- Probleme hinten am Hals

das Patenkind, -er

- hier: Kind: ≈ Es hat einen Paten: Dieser kümmert sich in der christlichen Tradition neben den Eltern um ein Kind.

missbrauchen

- hier: ≈ benutzen

toben

- hier: beim Spielen laut sein und oft die Position ändern, z. B. den Arm hochnehmen

ausgerechnet jetzt

- hier: speziell jetzt

angewandt

- hier: so, dass die Resultate in der Praxis nützlich sind

sich rumärgern

- sich ärgern

einen Vortrag halten

- hier: vor Publikum erzählen

digital

- ↔ analog

kämpfen mit

- hier: Probleme haben mit

der Ruhestand

- Status als älterer Mensch, wenn man (meistens) nicht mehr für Lohn arbeitet

die Begrüßung, -en

- Ritual: Wie sagt man „Hallo“?

das Wohlbefinden

- gute körperliche und psychische Emotion(en)

sogar

- hier: ≈ auch

verloren gehen

- hier: nicht mehr da sein; weg sein

nennen

- hier: sagen zu

zücken

- hier: holen; nehmen

stürzen

- hier: fallen

das Kinn, -e

- Teil vom Gesicht unter dem Mund

aufgeschlagen

- Part. II von: aufschlagen = hier: sich wehtun

die Notaufnahme, -n

- Notfallstation in einem Krankenhaus

'ne

- eine

fett

- hier: groß

die Narbe, -n

- z. B. rote Linie auf der Haut von einer früheren Verletzung oder Operation (die Haut = Organ: Es ist außen am ganzen Körper.)

die Gesellschaft, -en

- Menschengruppe: Sie lebt in einem sozialen und politischen System zusammen.

gemeinsam

- hier: so, dass ... bei allen gleich ist/sind

zusammenhalten

- hier: ≈ machen, dass alle in Kontakt bleiben

Amerikaner sagen, wie super es ihnen geht. Und die Deutschen? Machen das Gegenteil.



gemeinsames „Gefühl von Bedrohung“, schreibt er. Auch deshalb ist Pessimismus zu einer populären Reaktion in Gesprächen geworden. Man kennt das, auch in Deutschland.

Wer trotzdem positiv antworten möchte, muss ironisch antworten. Bis wirklich alle verstehen: ist lustig gemeint! Mein Freund M. arbeitet meistens viel zu viel. Er sagt auch nach einer 90-Stunden-Woche noch:

► **Hallo, M., wie geht's?**

◄ **Blendend!**

Seltener sind Gesprächsanfänge wie dieser hier:

► **Hallo, Herr Unkelbach, wie geht es Ihnen?**

◄ **Von mir kriegen Sie ein klares ‚Gut‘.**

Ach so? Einfach gut? Mit so einer Antwort war an dieser Stelle des Textes nicht mehr zu rechnen. Und das aus dem Mund eines Experten für schlechte Laune! Christian Unkelbach ist Professor für Allgemeine Psychologie an der Universität Köln. Er publiziert zum Negativity-Bias. So nennt man eine kognitive Verzerrung:

Menschen nehmen schlechte Nachrichten, Erlebnisse oder Gefühle stärker wahr als positive. Wenn man sie danach fragt, erzählen sie von diesen negativen Inhalten auch stärker.

Unkelbach erzählt: Seine Kinder sind morgens ohne Stress aus dem Haus gegangen. Jetzt ist es ruhig im Haus. Also alles gut. Unkelbach sagt: Das passiert im Alltag viel öfter, als dass mal etwas nicht funktioniert. „Aber negative Erlebnisse sind seltener und distinkter. Deshalb nehmen wir sie stärker wahr.“

Das stimmt. Ich kenne nur ganz wenige Menschen, die immer sagen: Es geht mir gut – meine Kinder.

► **Wie geht's dir?**

◄ **Gut.**

► **Wie war's in der Schule?**

◄ **Gut.**

„Kinder antworten ihren Eltern in der Regel ‚gut‘“, sagt Christian Unkelbach. Damit signalisieren sie: Mama, Papa, frag nicht weiter. Es gibt keinen Handlungsdruck. Das Phänomen gibt es auch bei

das Gefühl, -e

- Emotion

die Bedrohung, -en

- hier: gefährliche Situation

blendend

- sehr gut

seltener

- hier: fast nie

(Es) war nicht zu rechnen mit ...

- hier: Ich habe nicht gedacht, dass es ... geben wird.

die Laune, -n

- Emotion: So fühlt man sich gerade.

die Allgemeine Psychologie

- ≈ Sektor der Psychologie: Er untersucht universelle Prinzipien.

die Verzerrung, -en

- von: verzerren ≈ hier: etwas nicht so fühlen, wie es in Wirklichkeit ist

wahrnehmen

- hier: sehen; merken

das Erlebnis, -se

- hier: ≈ wichtige Erfahrung

stark

- hier: intensiv

distinkt

- klar und deutlich

der Handlungsdruck

- Situation: Man muss etwas machen/ändern.

Erwachsenen. „Menschen spüren meist gar nicht, wenn es ihnen gut geht. Weil sie dann keinen Handlungsdruck haben“, sagt Christian Unkelbach. Das nennt man „hedonistische Kalibrierung“.

Für mich ist das mehr eine emotionale Runterregelung. Die ist ja sehr populär. Zum Beispiel sagt niemand: „Pardon, aber die Idee ist großer Unsinn“, man sagt: „Das nehme ich mal mit.“

Man sagt nicht: „Hä, bist du verrückt geworden?“ Man sagt: „Ich höre dich.“ Man sagt nicht: „Reiß dich mal zusammen“, wenn jemand sehr lange und intensiv über seine Emotionen spricht. Man sagt: „Ich fühle es nicht.“

Was man bitte auch lassen kann: *Mir geht's super, bei mir läuft's fantastisch. Und auf keinen Fall: I am exceptionally well (so sagt der amerikanische Finanzberater eines Bekannten). Oder I am pretty happy and the main reason is because I've got this amazing wife and two unbelievably terrific daughters (hat Barack Obama 2011 der News-Plattform TheUp-take gesagt).*

„Die USA sind eines der individualistischsten Länder der Welt“, sagt Christian Unkelbach. Deshalb wollen die Menschen dort unabhängig wirken. *Exceptionally well*, das zeigt: Ich bin stark.

„Deutschland und Westeuropa sind im Vergleich weitaus weniger individualistische Kulturen“, so Unkelbach. Hier zeigt man Reichtum und Wohlbefinden weniger. Noch nicht mal ein Reichtum an guter Laune. Dabei gibt es sie, gute Laune. Man muss das so deutlich sagen. Es ist natürlich leicht, zu denken: Bei der Weltlage kann es eigentlich niemandem gut gehen. Aber das stimmt nicht.

Weil wir hier in Deutschland sind, wird die gute Laune sogar quantifiziert: Einmal im Jahr zeigt der Glücksatlas, wo es den Menschen subjektiv am besten geht (aktuell: Kassel) und wo am schlechtesten (Rostock) und alles dazwischen. Aber wie will man denn Glück messen? In

Kilogramm, in Liter? In Schokoladenstücken, in Tränen? Ich frage Bernd Raffelhüschen. Der Finanzwissenschaftler ist einer der zentralen Experten des Glücksatlas.

► *Hallo, Herr Raffelhüschen, Freiburg steht auf Platz 21 des Glücksatlas, ziemlich weit hinten. Wie geht es Ihnen dort?*

◄ *Wir haben viel Sonne, gute Jobs und Wohlstand. Aber auch niedrige Einkommen, wegen der Studenten. Und hohe Mieten.*

Für den Glücksatlas fragen die Expertinnen die Menschen nach genau diesen Parametern. Bernd Raffelhüschen nennt sie die vier G: Gesundheit, Geld, Gemeinschaft, genetische Disposition („also ob Sie charakterlich mehr ein Muffelpott sind oder ein Sonnenschein“). Diese großen G haben wenig mit den großen K zu tun, Klima, Krieg, Katastrophen, Krise.

Eigentlich hat die Weltlage keinen Effekt auf das persönliche Wohlbefinden, sagt Raffelhüschen. „Die Krisen spielen sich

da draußen ab. Aber Zufriedenheit erwächst aus dem nächsten Umfeld der Menschen.“ 2019 waren die Menschen so glücklich wie noch nie. Dann kam Corona. Alles war anders. Aber Raffelhüschen sagt auch: „Die Deutschen sind wieder fast so zufrieden wie vor Corona.“

Den Deutschen geht es gut? Na ja. Neulich, im Café in Hamburg, hat meine Bekannte A. auch noch gesagt: „Immer dieses: Mir geht's gut. Quatsch. Niemandem geht's einfach gut. Dir auch nicht, auf gar keinen Fall. Vielleicht hörst du dir nur selbst nicht richtig zu.“

Das stimmt aber wirklich nicht. Ich höre mir zu und A. und meinen Kindern und meinem Mann und Herrn Raffelhüschen und Herrn Unkelbach und Frau House und meinem schlechten Gewissen. Ich höre allen zu, den ganzen Tag, abends, nachts. Und ich würde das kaum machen können, wenn ich nicht wirklich daran glauben würde: Man muss es im Leben auch mal gut sein lassen.

spüren

- fühlen

die Runterregelung

- hier: das Schwächermachen

Das nehme ich mal mit

- hier: Das merke ich mir für später.

sich zusammenreißen

- hier: seine Gefühle nicht zeigen

unabhängig

- selbstständig; frei

wirken

- hier: aussehen; ≈ einen speziellen Effekt haben

der Reichtum

- Situation: Man ist reich.

messen

- die Menge von etwas prüfen

die Träne, -n

- kleine Menge Wasser: Sie kommt aus den Augen, wenn man weint.

der Finanzwissenschaftler,

- Experte: Er untersucht z. B.: Wie bekommt der Staat Geld (zum Beispiel durch Steuern) und wie gibt er das Geld wieder aus?

der Platz, -ä-e

- hier: Position

der Wohlstand

- gute finanzielle Situation

niedrig

- hier: wenig

das Einkommen, -

- Bezahlung für Arbeit; hier: Geld zum Leben

die Gemeinschaft, -en

- hier: das Zusammensein in der Gruppe mit anderen Menschen

die Disposition, -en

- hier: ≈ charakterliche Basis: Man hat sie seit der Geburt.

der Muffelpott, -ö-e

- hier: Person, die oft schlechte Laune hat

der Sonnenschein

- hier: Person, die oft gute Laune hat

zu tun haben mit

- eine Verbindung haben mit

sich abspielen

- hier: sein

erwachsen aus

- hier: kommen aus

das Umfeld, -er

- hier: ≈ alle Kontakte und die Lebenssituation

das schlechte Gewissen

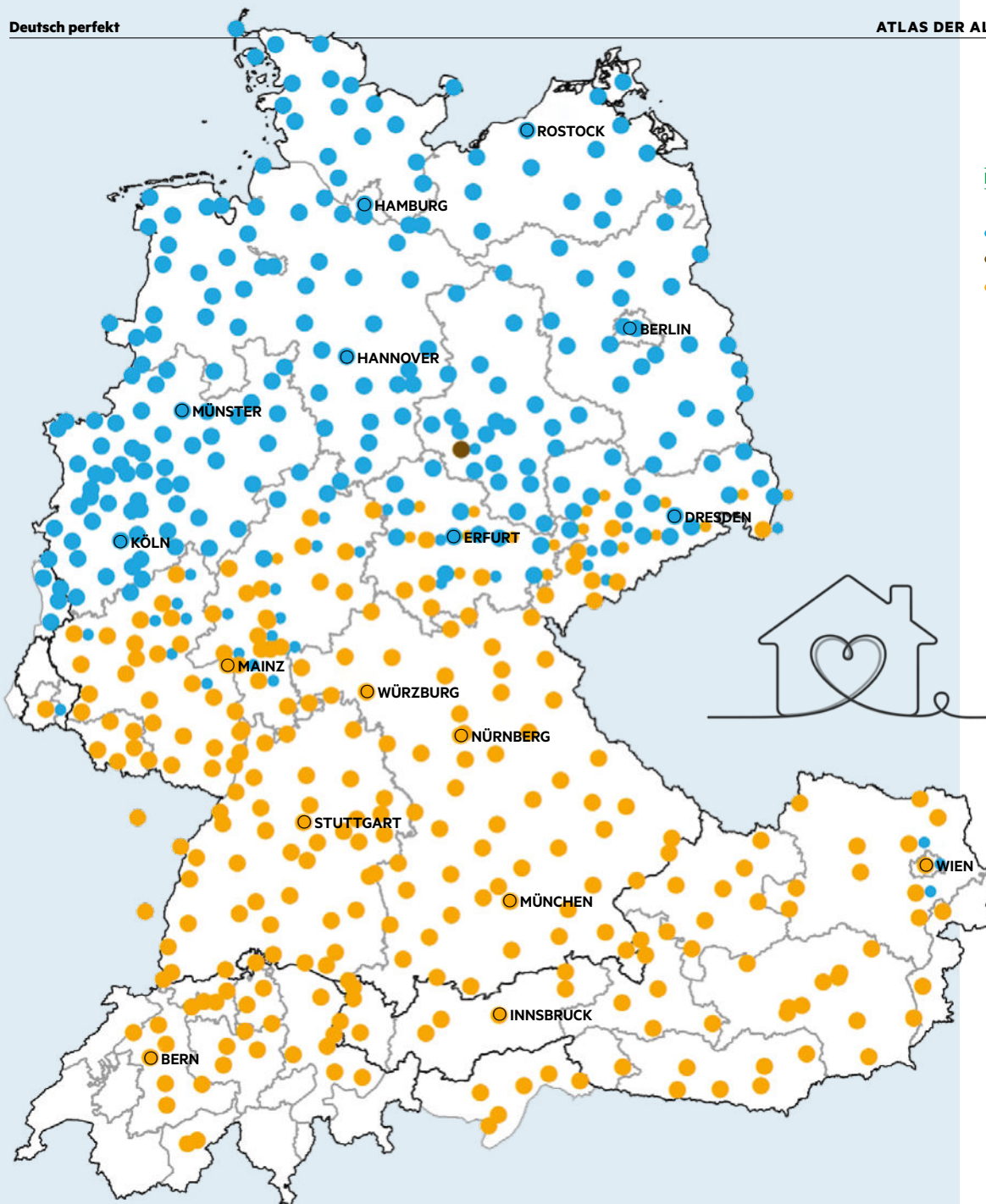
- ≈ nicht schöne Emotion, weil man weiß, dass man etwas Falsches tut oder getan hat

mal

- hier: manchmal

es gut sein lassen

- hier Wortspiel: (mit etwas) aufhören und: etwas darf gut sein



LEICHT

- zu Hause
- heim (heeme)
- daheim



Wo spricht man wie? zu Hause

Es ist manchmal viel zu weit weg. Es ist manchmal nicht dort, wo man selbst ist. Es kann sich aber ändern. Es kann umziehen, es kann neu entstehen: Zuhause muss kein Ort sein. Zuhause kann ein Gefühl sein. Aber fragt man Menschen nach dem Ort, gibt es unterschiedliche Antworten. In Norddeutschland und in Ostbelgien ist die Antwort: Wir bleiben heute zu Hause! In Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz benutzen die Leute das Wort daheim. Nur in Wien sagen einige Menschen auch zu Hause. Es gibt also eine typische Trennung zwischen dem

Norden und dem Süden. Meistens orientiert sich diese sprachliche Trennung an dem Fluss Main. Der Main fließt über die Stadt Bayreuth im Osten bis nach Mainz im Westen, vorbei an Würzburg und Frankfurt am Main. Die sprachliche Trennung ist bei dem Wort daheim aber weiter im Norden: Schon im Süden von Sachsen und Thüringen und in Hessen sagen die Menschen daheim. Egal ob zu Hause oder daheim, egal ob Ort oder Gefühl: Zu Hause bedeutet vielleicht für jede Person etwas anderes. Für alle ist eine Sache aber gleich: Es ist etwas sehr Wichtiges.

entstehen

- hier: ≈ anfangen, da zu sein

das Zuhause

- hier: ≈ Ort: Dort fühlt man sich wie in der Heimat.

das Gefühl, -e

- Emotion

die Trennung

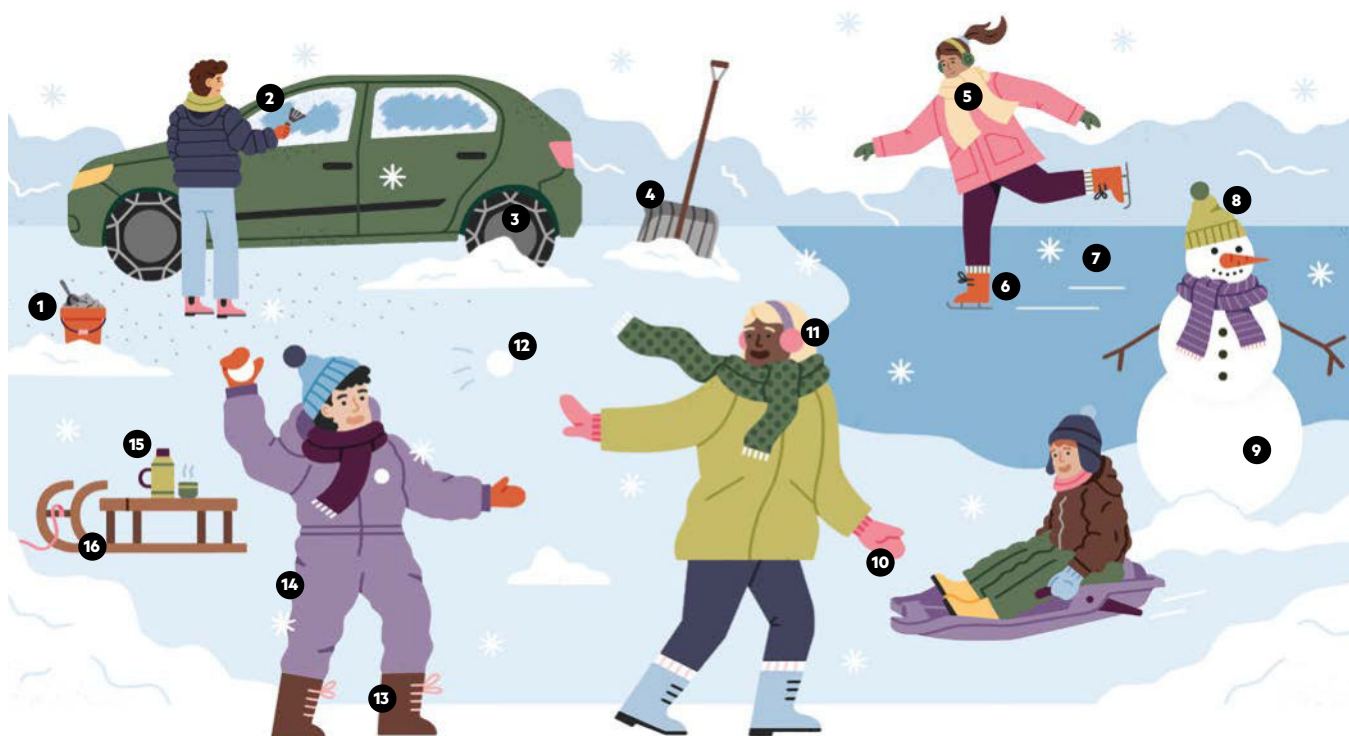
- hier: ≈ Grenze zwischen zwei Regionen

fließen

- ≈ gehen

Draußen im Schnee

LEICHT ÜBUNGSHÉFT AUDIO



1. der Streukies (auch: der Streusplitt)

2. der Eiskratzer, -

3. die Schneekette, -n

4. die Schneeschaufel, -n (auch: die Schneeschippe, -n)

5. der Schal, -s

6. der Schlittschuh, -e

7. das Eis

8. die Mütze, -n

9. der Schneemann, -ä-er

10. der Handschuh, -e

11. die Ohrenschützer (Pl.) (auch: die Ohrenwärmer Pl.)

12. der Schneeball, -ä-e

13. der (Winter-)Stiefel, -

14. der Schneeanzug, -ü-e

15. die Thermoskanne, -n

16. der Schlitten, -

1. Es hat geschneit!

LEICHT

Viele Kinder freuen sich über frischen Schnee. Erwachsene nicht immer. Was passt? Ergänzen Sie!

Schlitten – Schneemann – Eiskratzer – Schneeschaufel – Streukies

1. Lasst uns rausgehen. Wir können heute einen bauen!
2. Oder wir gehen fahren!
3. Wo ist denn die ? Wir müssen vor dem Haus den Schnee wegräumen.
4. Aufs Eis müssen wir geben.
5. Wo ist der ? Auf den Autoscheiben ist auch überall Eis.

2. Winterkleidung

MITTEL

Was tragen viele Menschen im Winter?
Verbinden Sie, und ergänzen Sie den Artikel!

- | | |
|--------------------|--------------------------------------|
| 1. Über den Ohren: | A <input type="text"/> Handschuhe |
| 2. Auf dem Kopf: | B <input type="text"/> Winterstiefel |
| 3. An den Füßen: | C <input type="text"/> Ohrenschützer |
| 4. An den Händen: | D <input type="text"/> Schal |
| 5. Um den Hals: | E <input type="text"/> Mütze |

Lösungen:

1. Schneemann
2. Schlitten
3. Schneeschaufel
4. Streukies
5. Eiskratzer
6. Schlittschuh
7. das Eis
8. Mütze
9. Schneemann
10. Handschuh
11. Ohrenschützer
12. Schneeball
13. Winterstiefel
14. Schneeanzug
15. Thermoskanne
16. Schlitten

Fit in Deutsch!

Auch Sprachkenntnisse können Sie trainieren – mit diesen Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft!

1. Alles verstanden?

Das haben (fast) alle
Seite 12 

Im Goethe-Zertifikat A2, Lesen, Teil 1, sollen Sie einen Zeitungstext verstehen. A, B oder C?

- Tempo ist von _____.
A Vater und Sohn
B zwei Brüdern
C zwei Cousins
- Die Marke wurde _____ registriert.
A 1929
B 1935
C 1951
- Die Firma war in _____.
A München
B Nürnberg
C Düsseldorf

2. Relativpronomen

D-A-CH-Menschen
Seite 66 

Was passt? Ergänzen Sie die Relativpronomen **wer** (für Personen) oder **was** (für Dinge).

- Wohnungslos ist, _____ keinen eigenen Wohnraum hat.
- Im Dunkeln sieht man nicht gut, _____ vor einem steht und mit einem spricht.
- Man sieht auch nicht gut, _____ einem die Person anbietet.
- Obdachlos ist, _____ auf der Straße lebt.
- Diese Personen haben oft nur das, _____ sie am Körper tragen.

3. Das Suffix -weise

Kolumne
Seite 63 

Bilden Sie Adverbien mit dem Suffix -weise!

- Die Geschichte von Sadako ist in Deutschland _____ populärer als in Japan. (**erstaunlich**)
- _____ ist auch Origami populär. (**interessant**)
- _____ entwickelt sich das Origami in der deutschen Kultur weiter. (**beneidenswert**)
- _____ falten wir heute keine Kraniche, sondern ein paar große Blumen. (**Ausnahme**)

Noch viel mehr Übungen im eMagazine

Interaktive Übungen zu fast allen Texten – mehr als wir drucken können – finden Sie in unserer App.



www.deutsch-perfekt.com/app



Lösungen:

1. 1B 2A 3B

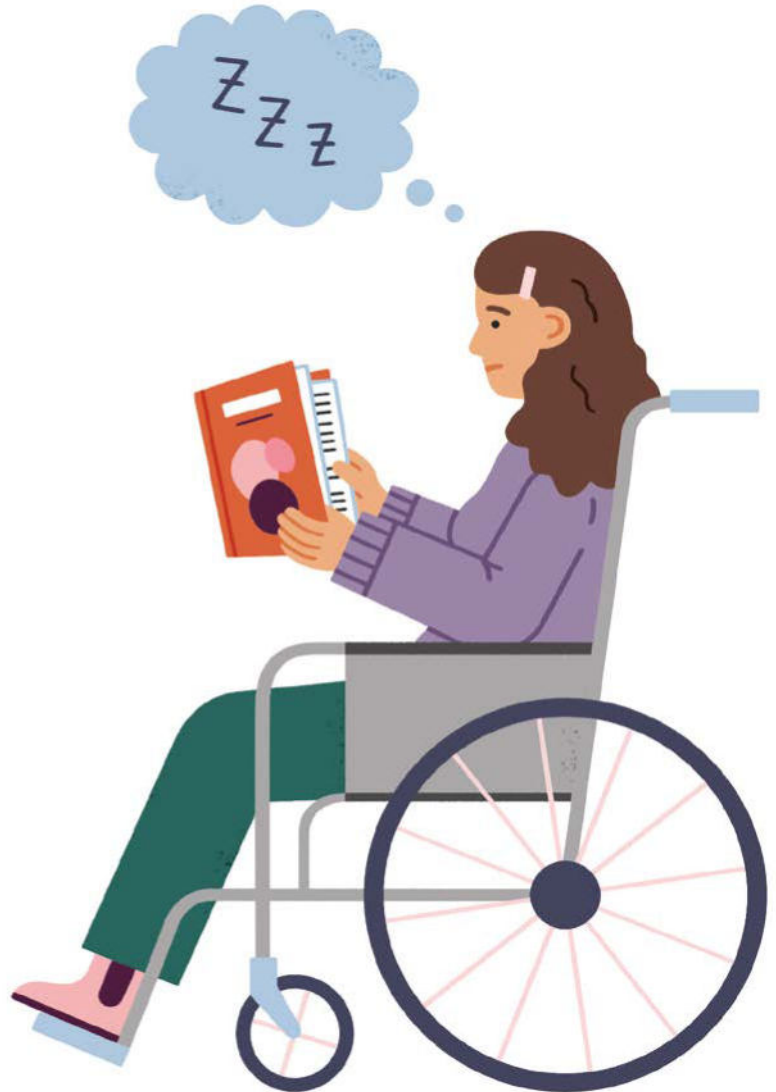
2. 1. wer
2. wer
3. was
4. wer
5. was

3. 1. erstaunlicher-
weise
2. interessanter-
weise
3. beneidenswer-
terweise
4. Ausnahms-
weise

Manche Dinge sind kompliziert

Manche(-r/-s) kann als Artikelwort oder als Indefinitpronomen stehen.

SCHWER ÜBUNGSHÉFT



Manche(-r/-s) kann als Artikelwort gebraucht werden. Dann steht es vor einem Nomen:

- Manche Bücher sind einfach langweilig.
- Mancher Fernsehfilm auch.

Als Indefinitpronomen steht *manche(-r/-s)* für einzelne Personen oder Dinge aus einer Menge oder Gruppe. Es kann sich sowohl auf einzelne als auch auf mehrere Sachen oder Personen beziehen:

- Ein paar Bücher dieser Autorin sind langweilig. Aber manche sind auch spannend!
- Fernsehfilme mag ich eigentlich nicht. Aber mancher gefällt mir dann doch.

Formen

Beispiele (für den Nominativ):

- Manche Autorin schreibt ein Buch pro Jahr.
- Mancher Schriftsteller spezialisiert sich auf weibliche Charaktere.
- Manches Buch wird in viele Sprachen übersetzt.
- Manche Leser treffen sich regelmäßig in einem Buchklub.

Die Endungen orientieren sich dabei an den Formen von *diese(-r/-s)*:

- Der Autor manches/manchen Romans hat eine Schreibblockade.
- Die Leserin manches/manchen Buches vertieft sich beim Lesen in eine andere Welt.

	maskulin	feminin	neutral	Plural
Nominativ	mancher	manche	manches	manche
Akkusativ	manchen	manche	manches	manche
Dativ	manchem	mancher	manchem	manchen
Genitiv	manches/ manchen*	mancher	manches/ manchen*	mancher

* Achtung: Im Genitiv maskulin und neutral können zwei Formen von *manch-* stehen.

Manch

Die nicht veränderbare – also nicht flektierte – Form *manch* steht:

vor Adjektiv + Nomen:

- Schon in meiner Jugend habe ich *manch* altes Buch gelesen.
(öfter: *manches* alte Buch)
- Wir saßen in *manch* langer Nacht auf dem Bett und haben uns gegenseitig vorgelesen.
(öfter: in *mancher* langen Nacht)

vor *andere(-r/-s)*:

- *Manch* andere hat wahrscheinlich auch so viel gelesen wie ich.
(öfter: *Manche* andere)
- Ich habe auch mit *manch* anderen viel über Bücher gesprochen.
(öfter: *manchen* anderen)

in der festen Verbindung *manch* ein(-e):

- *Manch* ein Mensch liest nie.
- *Manch* ein Buch wird nie gelesen.
- *Manch* eine Schriftstellerin kann extrem gut schreiben.

Die Verbindung *manch* ein(-e) kann nur im Singular stehen.

Manch eine(-r/-s) kann an der Stelle eines Nomens stehen:

- *Manch* einer liest nie. (Mensch)
- *Manch* eine kann gut schreiben. (Autorin)
- *Manch* eines ist einfach langweilig. (Buch)

Adjektivformen

Die Adjektive, die nach *manche(-r/-s)* stehen, werden im Allgemeinen schwach dekliniert. Das heißt, es sind nur zwei Endungen möglich: -e und -en.

Beispiele (für den Nominativ):

- *Mancher* enthusiastische Leser liest ein Buch pro Tag.
- *Manche* junge Autorin bekommt einen Buchpreis.
- *Manches* gute Buch hilft beim Sprachenlernen.
- *Manche* tollen Bücher verschenkt man gern.

1. Damals in der Schule

SCHWER

Ergänzen Sie die passende Form von *manch*! Achten Sie auf den richtigen Kasus!

1. Mit _____ Schulfreundin bin ich immer noch befreundet!
2. An _____ Schultag erinnere ich mich überhaupt nicht gerne.
3. _____ Lehrer waren einfach zu streng.
4. In _____ Nächten träume ich noch immer von Prüfungen.
5. So _____ Mal denke ich: Die Schulzeit war nicht die schönste Zeit.

2. Adjektive

SCHWER

Ergänzen Sie die korrekten Endungen!

1. In *manch* _____ modern _____ Firmen kann man Pause machen, wann man will und wie lange man will.
2. Und man darf auch *manch* _____ privat _____ Telefongespräch führen.
3. *Manch* _____ befreundet _____ Kolleginnen und Kollegen sehen sich auch nach der Arbeit.
4. Von *manch* _____ neu _____ Praktikantin wird in der Mittagspause gesprochen.
5. *Manch* _____ nett _____ Geschäftspartner schickt eine Geburtstagskarte, und *manch* _____ freundlich _____ Kollegin schickt jedes Jahr eine Weihnachtskarte.

Lösungen:

1. *mancher*
2. *manchen*
3. *Manche*
4. *manchen*
5. *manches*
1. *manchen*
modern / *manch*
modern
2. *manches* private /
manch privates
3. *Manche*
befreundeten /
Manch befreundete
4. *mancher* neuen /
manch neuer
5. *Mancher* nette /
Manch netter,
manche
freundliche /
manch freundliche



Ich kann das!

Wenn Sie sich schriftlich bewerben, liest eine Firma von Ihnen.
Wie zeigen Sie, dass Sie die richtige Person für den Job sind?
Teil 2 unserer Serie zur Jobsuche in Deutschland.

Sie sind auf Jobsuche und haben eine interessante Stelle gefunden? Dann beginnt der zweite Schritt: die Bewerbung. Dazu gehören verschiedene Dinge wie Zeugnisse und der Lebenslauf (dazu mehr im nächsten Heft). Zuerst kommt aber das Bewerbungsschreiben.

Im Bewerbungsschreiben sollte Ihre Motivation klar werden: Warum wollen Sie genau diesen Job? Und was qualifiziert Sie dafür? Sie machen also Werbung für sich selbst. Aber Vorsicht: Wiederholen Sie nicht einfach nur, was auch schon in Ihrem Lebenslauf steht!

Das persönliche Anschieben ist der erste Eindruck, den Sie bei der Firma machen. Der Personaler oder die Personalerin soll sich für Sie interessieren. Sie möchten auch zeigen, warum Sie sich positiv von den anderen Bewerberinnen unterscheiden. Formulieren Sie klar und genau. Das Schreiben darf keine Grammatik- und Orthografiefehler enthalten. Es sollte auch auf keinen Fall länger als eine DIN-A4-Seite sein. Versuchen Sie also, mit wenigen Worten viel Interessantes über sich zu sagen!

Struktur

Das darf in Ihrem Bewerbungsschreiben nicht fehlen:

1. Briefkopf:

- Ihr Name, Ihre Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse
- der Name der Personalchefin oder Ihres Ansprechpartners der Firma, Name der Firma, Adresse der Firma
- Datum
- Betreffzeile

2. Anschreiben:

- Anrede
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss und Gruß

3. Anlagen

Einleitung

Steht bei der Anzeige, wer die Ansprechpartnerin in der Firma ist? Meistens ist das der Personalchef. Oft lohnt sich aber auch, im Internet danach zu suchen. Dann können Sie in der Anrede des Bewerbungsschreibens direkt diese Person nennen:

- Sehr geehrte Frau ...,
- Sehr geehrter Herr ...,

Schon in der Einleitung möchten Sie das Interesse des Ansprechpartners wecken. Warum wollen Sie die Stelle? Was ist Ihre Motivation? Zeigen Sie auch, dass Sie sich gut über die Firma informiert haben:

- ... schon seit einiger Zeit interessiere ich mich sehr für ... Als ich dann Ihre Stellenanzeige auf ... sah, war mir sofort klar: Das ist der richtige Job! Die Herausforderungen und Perspektiven, die diese Stelle bietet, begeistern mich.
- ... Sie suchen jemanden mit Expertise im Bereich ... mit Organisationstalent, Durchsetzungskraft und Teamkompetenz? Dann lesen Sie weiter: ...
- ... eigentlich kennen wir uns schon lange. Denn ich bin seit vielen Jahren treuer Kunde Ihres Unternehmens. Von Ihren neuen Produkten aus dem Sektor ... bin ich ein großer Fan!

Hauptteil

Im Hauptteil geht es um Eigenmarketing und Ihre sozialen Kompetenzen, die Soft Skills. Was sind Ihre Stärken und Erfahrungen? Nennen Sie aber nur, was auf die Stelle passt, um die Sie sich bewerben. Stellen Sie auch klar, warum genau Ihre Fähigkeiten gut für die Firma sind. Der Hauptteil ist auch die richtige Stelle, von Ihren Sprachkenntnissen zu sprechen:

- Während meines Praktikums bei ... organisierte und leitete ich das Projekt ...
- Eine meiner Stärken ist die praktische Lösung von Problemen in Workflow und Betriebsablauf. Durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Team und durch meine Bereitschaft, schnell zu reagieren, ist es mir oft gelungen, Behinderungen im Betriebsablauf zu verhindern.
- Als ... organisiere ich seit acht Jahren Konferenzen im In- und Ausland.
- In meiner jetzigen Position als ... bin ich seit 2018 für die Organisation von internationalen Kongressen verantwortlich.
- Meine Flexibilität und Teamfähigkeit konnte ich in den letzten Jahren beweisen als ...
- Wegen meiner hohen Verkaufszahlen wurde ich im letzten Jahr zur Leiterin der Verkaufsabteilung befördert.
- Sie planen, Ihr Kundennetz international zu vergrößern. Dabei möchte ich Sie gern mit meiner Berufserfahrung und mit meinen Sprachkenntnissen unterstützen.
- Meine Muttersprache ist Spanisch. Deutsch und Englisch spreche ich fließend und in Französisch besitze ich erweiterte Grundkenntnisse.

das Bewerbungsschreiben, -

- Bewerbungsbrief

das Anschreiben, -

- Brief, in dem man erklärt, warum man sich um eine Stelle bewirbt

der Personaler, -

- Person, die sich um die Suche neuer Angestellter und deren Administration kümmert

der Briefkopf, -ö-e

- Name und Adresse des Absenders

der Ansprechpartner, -

- ≈ Kontaktperson

die Betreffzeile, -n

- Thema eines Briefs / einer E-Mail

die Anrede, -n

- hier: Begrüßungsformel

die Einleitung, -en

- hier: erklärender Satz zu Beginn

wecken

- hier: aktivieren; stimulieren

die Herausforderung, -en

- spannende Aufgabe

begeistern

- hier: sehr gefallen

das Organisationstalent, -e

- ≈ Können/Talent, systematisch zu arbeiten

die Durchsetzungskraft, -ä-e

- Können/Talent, die eigenen Ziele zu erreichen

die Teamkompetenz

- (engl.)
- Talent, als Mitglied eines Teams zu arbeiten

das Unternehmen, -

- Firma

die Stärke, -n

- hier: Sache, die jemand besonders gut kann

die Fähigkeit, -en

- Können; Talent

die Bereitschaft

- hier: Absicht; Wille

die Flexibilität

- hier: Können, schnell zu denken und spontan zu reagieren

befördern

- eine höhere berufliche Position geben

die erweiterten

- Grundkenntnisse (Pl.)
- gute Basiskenntnisse



Schluss

Beenden Sie Ihr Bewerbungsschreiben so, wie Sie es begonnen haben: motiviert und selbstbewusst. Wählen Sie deshalb Alternativen zum Konjunktiv II! Drücken Sie selbstsicher Ihre Freude an einem Vorstellungsgespräch aus:

- Habe ich Ihr Interesse geweckt? Dann freue ich mich auf eine Einladung zum Vorstellungsgespräch!
- Wenn Sie eine zuverlässige und erfahrene Mitarbeiterin suchen, dann freue ich mich auf ein persönliches Gespräch!
- Falls Sie noch Fragen haben, stehe ich Ihnen natürlich gern telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.
- Gerne überzeuge ich Sie in einem Gespräch davon, dass Sie mit mir einen erfahrenen Mitarbeiter gewinnen.

Manche Arbeitgeber möchten, dass Bewerberinnen im persönlichen Anschreiben auch ihre Gehaltsvorstellungen und/oder ein mögliches Datum für den Arbeitsbeginn nennen:

- Meine Gehaltsvorstellungen liegen bei 45 000 Euro brutto im Jahr.
- Da ich mich im Moment noch in einem Arbeitsverhältnis befinde, könnte ich die Stelle frühestens am ... antreten.

Beenden Sie das Bewerbungsschreiben mit einem Gruß und Ihrer handschriftlichen Unterschrift:

- Mit freundlichen Grüßen

selbstbewusst

- ≈ selbstsicher

das Vorstellungsgespräch, -e

- Gespräch bei einer Firma, bei der man sich beworben hat

erfahren

- hier: mit viel Erfahrung

zur Verfügung stehen

- hier: zu erreichen sein

gewinnen

- hier: bekommen

die Gehaltsvorstellung, -en

- ≈ Gehaltswunsch

liegen bei

- hier: betragen

brutto

- ↔ netto

sich in einem Arbeitsverhältnis befinden

- ≈ in einem Vertrag mit einem Arbeitgeber sein

antreten

- hier: beginnen

1. Fähigkeiten

SCHWER

Was passt? Verbinden Sie!

- | | |
|---|---|
| 1. Meine Deutschkenntnisse sind hervorragend, | A konnte ich als Projektleiterin zeigen. |
| 2. Meine Teamfähigkeit und Flexibilität | B wurde ich im letzten Jahr zum Abteilungsleiter befördert. |
| 3. Bei der Produktentwicklung möchte ich Sie | C außerdem spreche ich fließend Chinesisch. |
| 4. In meiner jetzigen Stelle bin ich | D mit meiner Erfahrung als Softwareentwicklerin unterstützen. |
| 5. Aufgrund meiner Leistungen | E für die internationalen Marketingstrategien verantwortlich. |

2. Formulierungen

SCHWER

Was passt? Ergänzen Sie in der passenden Form!

suchen – wecken – beobachten – beweisen – bieten

1. Ihre Stellenanzeige _____ sofort mein Interesse!
2. In den letzten fünf Jahren konnte ich mich als Verkäuferin für einen Onlineversand _____.
3. Nun _____ ich eine neue Herausforderung.
4. Die Perspektiven, die Ihr Unternehmen _____, haben mich sofort begeistert.
5. Schon seit einiger Zeit _____ ich die Entwicklungen in Ihrer Firma.

Lösungen:

1. 1C 2A 3D 4E 5B

1. weckt/weckte
2. beweisen
3. suche
4. bietet
5. beobachte

Typen

In der Alltagssprache kann ein Typ verschiedene Dinge sein. Welche?

MITTEL ÜBUNGSHEFT

Ein netter Typ

- ▶ Schau mal da vorne. Siehst du den **schrägen Typen** da?
 - ▶ Du meinst den in der pinken Jacke?
 - ▶ Genau!
 - ▶ Das ist Jonas, ein Freund von meinem Bruder. Das ist ein total **netter Typ**. Ich mag ihn echt gern. Und ... er ist single! Du solltest ihn unbedingt kennenlernen.
 - ▶ Danke, aber der **ist** wirklich überhaupt **nicht mein Typ**.
 - ▶ Aber du kennst ihn doch gar nicht. Jetzt komm mal mit!
 - ▶ Nein, warte! Ich weiß ja gar nicht, was ich zu ihm sagen soll. Lass uns einfach gehen.
 - ▶ Nein, wir gehen da jetzt hin, und ich stelle dich ihm vor! Komm ...
- (...)
- ▶ Der ist ja wirklich total nett! Er hat mich gefragt, ob wir mal zusammen ins Kino gehen ...
 - ▶ Hab ich doch gleich gesagt! Manchmal muss man dich wirklich zu deinem Glück zwingen!

2 Eine komische Type

- ▶ Julia, kommst du mal? **Dein Typ ist gefragt**.
- ▶ Was ist denn los?
- ▶ Du hast doch immer so tolle Geschenkideen. Wir brauchen ein Geburtstagsgeschenk für unsere Nachbarin.
- ▶ **Was ist** sie denn **für ein Typ**?
- ▶ Sie ist sportlich.
- ▶ Vielleicht schenkt ihr ihr einen Bungee-sprung?
- ▶ Hm, also ich glaube, **dafür ist** sie **nicht der Typ** ...
- ▶ Welchen Sport macht sie denn?
- ▶ Na ja, sie redet viel von Sport, aber was sie macht, weiß ich auch nicht genau. Sie ist irgendwie eine **komische Type**. Aber sie fährt immer mit dem Rad.
- ▶ Dann schenkt ihr doch einfach etwas fürs Fahrrad. Zum Beispiel eine ulkige Klingel oder so was.
- ▶ Gute Idee!

die Type

= komischer, etwas spezieller Mensch

echt

• hier:  wirklich

unbedingt

• absolut; auf jeden Fall

jemanden zu seinem Glück zwingen

• ≈ jemanden gegen seinen Wunsch dazu bringen, etwas zu tun, damit er/sie glücklich wird

der Bungeesprung, -ü-e

• Fallen aus großer Höhe an einem Bungeeseil

(das Seil, -e

• hier: dünner, langer Gegenstand aus elastischem Material, der einen hält)

ulkig

•  komisch; lustig

so was

•  kurz für: so etwas

1. Verschiedene Typen

MITTEL

Was bedeuten die Ausdrücke? Verbinden Sie!

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. ein schräger Typ | A Es ist nicht ihre Art, so etwas zu tun. |
| 2. Er ist nicht mein Typ. | B Jemand möchte dich sprechen. |
| 3. Dein Typ ist gefragt. | C Er ist niemand, den ich interessant finde. |
| 4. Was ist sie für ein Typ? | D Wie ist ihr Charakter? |
| 5. Dafür ist sie nicht der Typ. | E eine komische Person |

Lösungen:

1. 1E 2C 3B 4D 5A
2. 1. dein Typ
2. der Typ
3. ein Typ
4. schräge Typ
5. netter Typ

2. Welcher Typ?

MITTEL

Was passt? Ergänzen Sie!

der Typ – schräge Type – dein Typ – netter Typ – ein Typ

1. Ich glaube, Elvira ist total _____! Du musst sie unbedingt kennenlernen!
2. Für so eine Aktion bin ich einfach nicht _____.
3. Was bist du denn für _____?
4. Gute Frage! Ich bin eine ziemlich _____, glaube ich.
5. Ne, du bist doch ein total _____.

Schreiben, sprechen, verstehen

Unsere Formulierungshilfen für typische Situationen im Alltag, in die Sie immer wieder kommen werden. **ÜBUNGSHEFT**

Tut mir leid!

Wir alle machen Fehler. Eine Entschuldigung hilft, und manchmal ist es leichter, diese schriftlich zu formulieren.

LEICHT

Formulierungen

Zeigen Sie deutlich, dass Sie wissen, dass Sie etwas falsch gemacht haben:

- Ich muss immer noch daran denken, dass ich Euch wegen meinem Streit mit Magdalena die Party verdorben (= schlecht machen) habe. Ich hoffe, die Stimmung (= Atmosphäre) war

wieder besser, nachdem wir gegangen sind.

- Es tut mir wirklich sehr leid, dass ich Sie mit meiner unüberlegten (= so, dass man vor einer Aktion nicht intensiv gedacht hat) und heftigen (= stark) Reaktion wohl sehr getroffen (= verletzt) habe. Ich war in diesem Moment leider sehr emotional und

habe total überreagiert (= so, dass man extrem reagiert).

Bitten Sie dann um Entschuldigung:

- Wir bitten dich deshalb von ganzem Herzen (= ehrlich/total) um Entschuldigung.
- Ich hoffe, Du bist mir nicht allzu (= zu sehr) böse

Im Taxi

Wer mit einer App eine Fahrt bucht, braucht nicht viel mit dem Fahrer zu kommunizieren. Das Bestellen, Zielnennen und Bezahlen geht über die App. Oft steigt man aber spontan in ein Taxi und spricht mit der Fahrerin: Wohin geht's?

MITTEL

Ein Taxi bestellen

Das können Sie am Telefon oder in die Säule am Taxistand sagen:

- Ich bräuchte bitte sofort ein Taxi in die Hauptstraße 54.
- Ich wollte für morgen früh um 5.45 Uhr ein Taxi in den Schlossweg 3 bestellen.
- Kann ich bitte für morgen,

6 Uhr früh, ein Taxi zum Flughafen bestellen?

Das sagen Sie zum Taxifahrer auf der Straße:

- Sind Sie frei? Dann bringen Sie mich bitte zum Ostbahnhof.
- Ich möchte zum Stadttheater, bitte.
- Würden Sie mich bitte ins Hotel Starck bringen?

Im Taxi

- Wie lange dauert denn die Fahrt zum Flughafen (ungefähr)?
- Wie teuer wird denn die Fahrt (ungefähr)?
- Kann ich bei Ihnen mit Karte/Kreditkarte bezahlen?
- Mein Zug fährt in zehn Minuten ab. Schaffen wir das (noch)?

Gesunde Ruhe

Psychische Gesundheit ist wichtig. Die vielen aktuellen Krisen machen das deutlicher. Meditations-Apps können eine Hilfe sein. Probieren Sie es doch mal auf Deutsch!

SCHWER

Körper und Geist

Am Anfang geht es beim Meditieren darum, den Körper still zu halten, also still zu sitzen, und sich auf etwas zu konzentrieren. So kann der Geist ruhig werden. Der Geist ist in diesem Kontext das Denken und Fühlen.

im Schneidersitz sitzen

In dieser Sitzposition bewegt man die Knie so, dass die Füße Richtung Körper zeigen. Man legt dabei ein Bein über das andere, die Beine sind also überkreuzt.

aufrecht sitzen

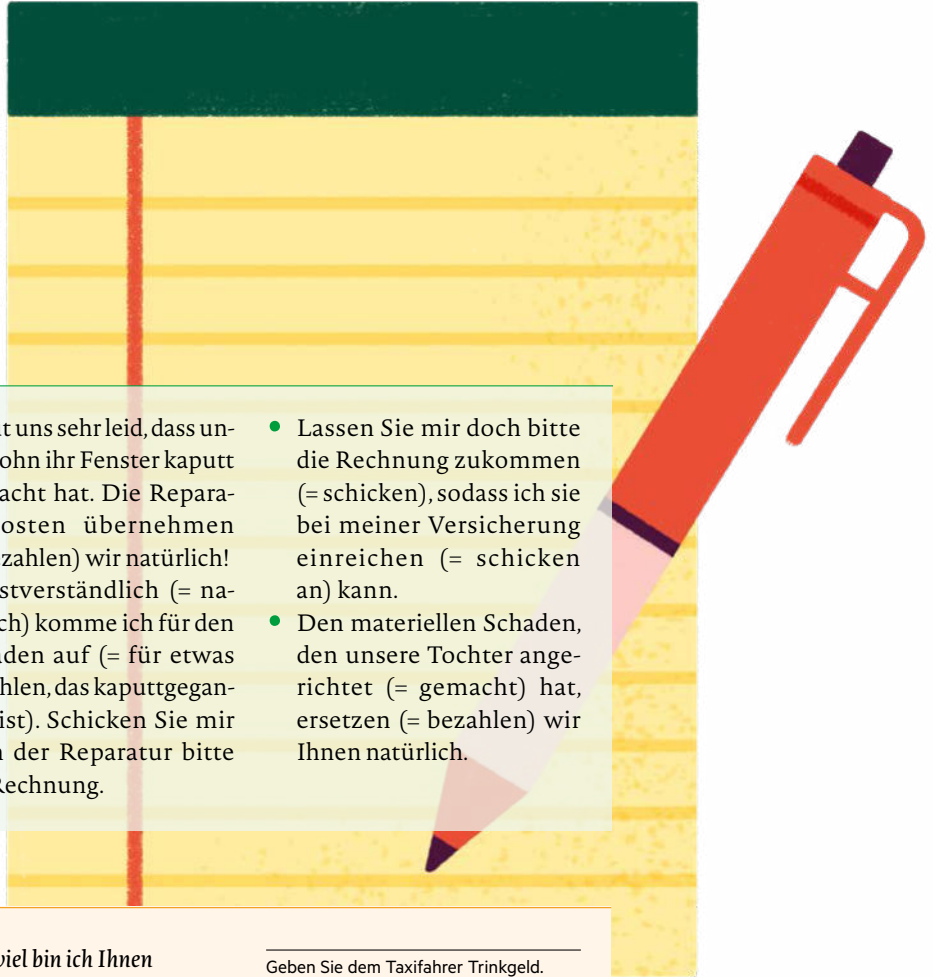
Egal ob auf einem Stuhl oder im Schneidersitz:

Der Rücken sollte beim Meditieren immer gerade sein.

tief und ruhig atmen

Bei manchen Meditationstechniken konzentriert man sich auf den Atem. Der Atem soll natürlich sein, sodass er sich entspannen kann. Dann kann man





und kannst mir den Fehler verzeihen (= nicht mehr böse sein, weil jemand etwas Falsches getan hat).

- Bitte entschuldigen Sie!

Wenn Sie (oder jemand, für den Sie sich entschuldigen) etwas kaputt gemacht haben, dann bieten Sie eine Wiedergutmachung (= Kompensation für einen gemachten Fehler) an:

- Es tut uns sehr leid, dass unser Sohn ihr Fenster kaputt gemacht hat. Die Reparaturkosten übernehmen (= bezahlen) wir natürlich!
- Selbstverständlich (= natürlich) komme ich für den Schaden auf (= für etwas bezahlen, das kaputtgegangen ist). Schicken Sie mir nach der Reparatur bitte die Rechnung.
- Lassen Sie mir doch bitte die Rechnung zukommen (= schicken), sodass ich sie bei meiner Versicherung einreichen (= schicken an) kann.
- Den materiellen Schaden, den unsere Tochter angerichtet (= gemacht) hat, ersetzen (= bezahlen) wir Ihnen natürlich.

- Bitte lassen Sie mich da vorne raus.
- Hier können Sie schon anhalten, danke. Den Rest gehe ich zu Fuß.

Bezahlen und Auf Wiedersehen sagen

- Wie viel macht das?
- Was kriegen Sie von mir?
- Wie viel bekommen Sie?
- Was kostet die Fahrt?

- Wie viel bin ich Ihnen schuldig?
- Ich möchte bitte mit Karte bezahlen.
- Kann ich bitte eine Quittung haben?
- Ich bräuchte bitte eine Quittung.
- Danke und auf Wiedersehen.
- Vielen Dank und einen schönen Tag noch.

Geben Sie dem Taxifahrer Trinkgeld. Sagen Sie zum Beispiel:

- Hier, stimmt so.
- Danke, der Rest ist für Sie.
- Machen Sie 30, bitte.

Fragen und Wünsche

- Könnten Sie mich bitte hier um 22.30 Uhr wieder abholen?
- Was macht es, wenn Sie hier 20 Minuten auf mich warten?
- Ich brauche ein Taxi mit Kindersitz, bitte.

automatisch tief und ruhig ein- und ausatmen.

sich entspannen

Sich zu entspannen ist wichtig für den Körper. Dann wird man mental ruhiger und die Muskeln werden weich. Wer jedoch verspannt ist, hat schnell Probleme, für längere Zeit.

die Gedanken ziehen lassen

Sie kennen es vielleicht: Man sitzt ruhig und konzentriert sich auf seinen Atem. Und sofort kommt einem ein Gedanke über etwas ganz anderes in den Kopf. Wichtig ist, diesen Gedanken nicht weiterzudenken, sondern ihn ziehen zu lassen, ihn also gehen zu lassen und sich auf

die Meditation zu konzentrieren.

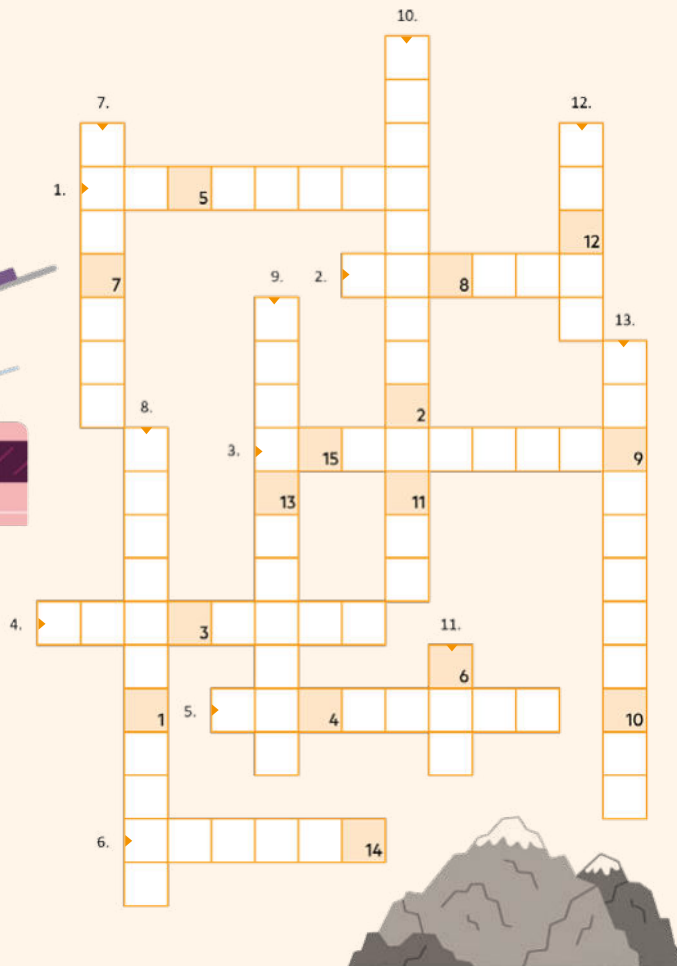
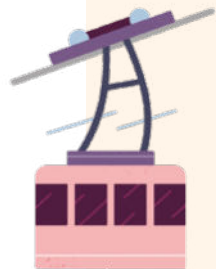
sich nicht ablenken lassen

Wenn ganz viele Gedanken den Geist unruhig machen, ist es am Anfang schwer, sich nicht ablenken zu lassen. Es ist also schwer, nicht die Konzentration zu verlieren. In dieser Phase ist es wichtig, Geduld zu haben.

1. Über alle Berge

Deutschland, ganz oben
Seite 14 - 23

Wer schon weit weg und nicht mehr zu finden ist, ist **über alle Berge**.
Anders die Lösung zu unserem Bergrätsel – die können Sie finden!



1. Blick auf die Landschaft: die ...
2. Die Zugspitze ist auf der ... zwischen Deutschland und Österreich.
3. große Menge von Eis in den Bergen: der ...
4. Person, die systematisch Wissen sammelt: der ...
5. Transportmittel, mit dem man auf den Berg fahren kann: die ...
6. Berggasthaus oder einfache Unterkunft in den Bergen: die ...
7. lange in der Natur gehen
8. spezielle Bahn, die auf einem Gleis auf einen Berg fährt: die ...
9. Person, die andere sicher durch die Berge führt: der ...
10. meteorologische Station: die ...
11. Landschaft tief zwischen den Bergen: das ...
12. Berge, in denen die Zugspitze liegt: die ...
13. Person, die auf einen Berg steigt: der ...

So kann man sagen, wenn man sich über etwas sehr ärgert:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15



2. Guter Rat

Wie Deutschland funktioniert
Seite 34 - 35

Da ist guter Rat teuer – so sagt man, wenn man keine Idee hat, was man machen soll. Der Satz bedeutet, dass manchmal ein guter Tipp oder Lösungsvorschlag sehr schwer zu bekommen ist. Denn ein Rat ist ein Tipp, eine Lösung oder eine Hilfe. Was aber ist ein Betriebsrat? Ein Tipp, wie man einen Apparat in Betrieb nehmen kann, ihn also zum Arbeiten bringt? Nicht ganz! Guten Rat zu dieser Frage bekommen Sie auf den Seiten 34 - 35.

Lösungen:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Aussicht 2. Grenze 3. Gletscher 4. Forscher 5. Seilbahn 6. Huette = Hütte 7. wandern 8. Zahnradbahn 9. Bergführer = Bergführer 10. Werferstation 11. Tal 12. Alpen 13. Bergsteiger | <ol style="list-style-type: none"> 2. Der Betriebsrat ist ein Rat in einem Betrieb also einer Firma. Aber dieser Rat ist kein Tipp, sondern eine Gruppe von Angestellten: Sie kümmern sich um die Interessen der Angestellten in der Firma und beraten bei Problemen. Auch jede Person heißt Betriebsrat oder Betriebsrätin. |
|---|---|

Lösung: Das ist der Gipfel!

Almedina Knörr

Land:

Bosnien-Herzegowina

Alter: 52

Beruf: Erzieherin

Lieblingswort:

Eichhörnchen

„Ich lerne Deutsch“ heißt in meiner Sprache ...

„Ja učim njemački.“

die Erzieherin, -nen

• Pädagogin

das Eichhörnchen, -

• kleines Tier mit dickem, langem, weichen Teil hinten: Es lebt auf Bäumen.

der Zufall, -ä-e

• hier: ungeplante Sache

der Krieg, -e

• Streit zwischen Nationen

geflohen

• Part. II von: fliehen = hier: weggehen, um in einem sicheren Land zu leben

Was hältst du davon, wenn ...

• Wie findest du die Idee, wenn ...

das Asylheim, -e

• Unterkunft für Menschen: Sie sind geflohen.

mein einziges • hier:

• das eine: Ich hatte nur eins.

heraus müssen

• weggehen müssen

schwierig

• ↔ einfach

einzelne

• hier: ohne Familie

die Abschiebung, -en

• von: abschieben = in die Heimat zurückschicken

retten vor

• hier: helfen, dass ... nicht passiert

annehmen • hier:

• akzeptieren und anfangen, mit ... Kontakt zu haben

einfach so

• hier: ohne Probleme

groß werden

• hier: erwachsen werden

WELTREISE: HIER LERNT JEMAND DEUTSCH?

„Mit den Kindern gelernt“

Lange Zeit konnte Almedina Knörr nicht in ihrer Heimat sein. Auf Deutsch konnte sie ein neues Leben beginnen.

LEICHT

Eigentlich war alles nur Zufall. Eigentlich wollte ich nach Österreich. Vor 30 Jahren war in meiner Heimat Krieg. Ich bin geflohen. Ich habe eine Freundin kennengelernt. Sie hat mich gefragt: Was hältst du davon, wenn wir nach Deutschland gehen? Ich habe kein Deutsch gesprochen. Aber wir sind zusammen nach Deutschland gegangen.

Wir mussten nach Karlsruhe in ein Asylheim. Es war mein erstes, aber nicht mein einziges Asylheim. Dort waren so viele verschiedene Nationalitäten und Menschen aus allen Ländern der Welt! Die Konditionen in den Unterkünften waren schlimm. Für mich hat es zwei Optionen gegeben: Ich bleibe – dann muss ich aber aus dem Asylheim heraus. Oder ich gehe zurück nach Bosnien. Eine Sozialarbeiterin hat mir geholfen, nach einer Ausbildung zu suchen. Es war sehr schwierig für einzelne Personen, aus den Asylheimen herauszukommen. Zum Glück hat es bei mir funktioniert! Ich habe meine Ausbildung als Erzieherin begonnen, mich viel beworben, viele verschiedene Jobs gemacht. Ich habe als Kellnerin gearbeitet und auch in einem Zirkus mit meinem Freund. Dann haben wir geheiratet. Das hat mich auch vor der Abschiebung gerettet.

Ich habe mit den Kindern in meiner Ausbildung viel gelernt: den deutschen Alltag, die Kultur mit allen Festen und Liedern, typische Erzählungen. Und ich habe so die Sprache gelernt! Kinder fragen dich nicht: Sprichst du Deutsch? Die nehmen dich einfach so an, wie du bist. Einen Deutschkurs habe ich nie gemacht.

Am Ende habe ich länger in Deutschland gewohnt als in Bosnien. Vor vier Jahren bin ich aber mit meinem Mann zurück in meine Heimat umgezogen. In Bosnien konnten wir uns ein Haus kaufen. In Deutschland war das viel zu teuer. Ich wohne jetzt gegenüber von dem Dorf, in dem ich groß geworden bin. Mit meinem Mann spreche ich hier Deutsch. Aber er lernt auch meine Muttersprache. Aufgeschrieben von Leonore Winkler

Sie wollen auch vom Deutschlernen in Ihrem Land erzählen? Gerne! Wie das geht, erklären wir Ihnen auf www.deutsch-perfekt.com/weltreise.





Eine der coolsten Straßen der Welt

So toll findet die britische Zeitschrift *Time Out* das Maybachufer in Berlin. Okay, cool! Aber ist die Straße das auch im Winter?

Von Tilman Rammstedt; Fotos: Franz Grünewald **SCHWER**

Ganz ehrlich: Ich möchte auch gern eine der coolsten Straßen der Welt sein. Und vielleicht war ich sogar ein bisschen traurig. Mein Name steht nämlich nicht auf der neu publizierten Liste von dem populären Stadtmagazin Time Out.

Es hat bei mir auch mit dem Nobelpreis wieder nicht geklappt. So ein Platz unter den 31 coolsten Straßen hätte mir da persönlich wirklich gutgetan. Stattdessen hatte das Berliner Maybachufer den Erfolg: Platz sieben! Auf der ganzen Welt! In Europa ist nur die Rua do Bonjardim in Porto noch etwas cooler. Ob sich das Maybachufer über seinen Platz auf der Liste freut? Man weiß es nicht. Es hat nichts dazu gesagt. Wenn man cool ist, bekommt man so etwas wahrscheinlich gar nicht mit.

Was macht das Maybachufer so cool? Was hat das Maybachufer mit der Rua do Senado in Rio de Janeiro (Platz 1), der Vinh Khánh Street in Ho Chi Minh City (Platz 10) und dem Boulevard Pasteur in Tanger (Platz 30) gemein? Was unterscheidet es von mir? Und ja, ich ahne selbst: Es ist nicht sehr cool, diese Listen wichtig zu finden. Aber ich habe nichts zu verlieren.

Ob sich das Maybachufer über seinen Platz auf der Liste freut? Man weiß es nicht.

Also stehe ich am nächsten Morgen auf der Kottbusser Brücke. An ihrem südlichen Ende beginnt das Maybachufer. Die Sonne ist hell. Aber es ist kalt. Unter mir friert der Landwehrkanal. Ich erreiche das vom Time Out empfohlene Café „Pavillon am Ufer“. Aber der Pavillon macht Winterpause und zeigt: Man kann cool sein und trotzdem wetterfähig.

Am östlichen Ende hat die Straße eine sehr eigene Interpretation von Urbanität. Eine Sportanlage mit Fußballplatz, davor Plakatwände, die für sich selbst werben („Miet me!“). Ein Klempner-Notdienst (sanitäre Sicherheit ist also cool). Und viele Mietshäuser (Wohnen ist definitiv cool).

Ein Viertel des Maybachufers habe ich schon hinter mir. Es ist selbstbewusst: Das Maybachufer probiert es nicht mit populären Attraktionen wie Cafés oder Geschäften. Aber ist das noch cool? Oder schon unspektakulär?

An der Kreuzung Nansenstraße spricht dann die Gentrifizierung kurz ein Machtwort: ein Ramen-Restaurant, auf der anderen Seite ein Edeka.

das Stadtmagazin, -e

- Zeitschrift über Kultur, Freizeit und Stadtleben einer Stadt

der Platz, -ä-e

- hier: Position in einem Ranking

unter

- hier: ≈ von

guttun

- hier: einen positiven Effekt auf die Psyche haben

stattdessen

- ≈ im Gegensatz dazu

mitbekommen

- hier: erfahren; hören von

gemein haben mit

- gemeinsam haben mit; gleiche Charakteristika haben wie

ahnen

- hier: eine Idee haben von; vermuten

nichts zu verlieren haben

- ≈ kein Risiko haben, weil es für einen nicht schlechter werden kann

wetterfähig

- so, dass man empfindlich auf Änderungen des Wetters reagiert

der Klempner, -e

- Person, die z. B. Reparaturen im Bad macht

der Notdienst, -e

- Service für den Notfall

selbstbewusst

- ≈ selbstsicher

unspektakulär

- hier: ≈ nichts Besonderes

ein Machtwort sprechen

- hier: kategorisch und klar entscheiden, so dass man nicht widersprechen kann

der Edeka

- Name eines Supermarkts mit vielen Läden an vielen Orten in Deutschland

Erst auf den letzten 600 Metern ist das Maybachufer dann so wie beschrieben. Da gibt es „Longevity Matcha“ und „Liebeserklärungen ans Brot“. Es gibt „Coworking-Toddler“-Büros. Es gibt vegane Donuts, es gibt vegane Pizza, veganes Eis und vegane Cookies. Es gibt einen türkischen Metzger, einen persischen Zahnarzt, einen Weinladen.

Das *Time Out* schreibt: Wahre Coolness ist eine richtige Kombination aus Alt und Neu, aus hip und pragmatisch. Das Maybachufer hat für mich aber eine besonders zynische Interpretation von Coolness. Denn diese Kombination ist ja meistens nicht sorgsam ausgewogen oder organisch gewachsen. Sie ist eine Momentaufnahme der Gentrifizierung.

Die Uferpromenade ist davor aber erst einmal sicher. Schön ist es hier, keine Frage. Aber hat das Maybachufer seinen siebten Platz nur für sein Aussehen bekommen? Da muss doch noch mehr sein! Die Time-Out-Redaktion war bestimmt an einem Sommerabend hier. Dann sind hier viele Menschen. Dann ist hier viel los. Jetzt, vormittags im Winter, friere ich allein. Ist das Maybachufer vielleicht nur unter optimalen Konditionen cool?

sorgsam ausgewogen

- hier: gut überlegt und gleichmäßig balanciert

organisch gewachsen

- hier: so, dass es natürlich so entstanden ist

die Uferpromenade, -n

- schöner, breiter Weg am Ufer

die Redaktion, -en

- hier: Team aller Journalisten bei einer Zeitschrift oder in einem Verlag

erleichternd

- so, dass es etwas leichter macht und man deshalb wieder froh wird

die Unwetterwarnung, -en

- Warnung, dass es sehr schlechtes Wetter geben soll, meist mit Sturm, starkem Regen ...

die Fusionsküche, -n

- Kochstil mit Elementen aus ganz verschiedenen kulinarischen Traditionen

ratlos

- hier: so, dass man nicht weiß, was man tun soll

sich abschauen von

- Sinnvolles oder Nützliches übernehmen von

der Irrtum, -ü-e

- hier: ≈ Fehler, den man gemacht hat (obwohl man es eigentlich besser weiß)

das Attribut, -e

- hier: Name für ein typisches Charakteristikum

der Spruch, -ü-e

- hier: Satz, den jemand gesagt hat

Ausschau halten nach

- hier: ≈ suchen

die Möwe, -n

- weiß-grauer Wasservogel

ohnehin

- ≈ sowieso, auf jeden Fall

zumindest

- wenigstens

Vielleicht fehlt mir die Coolness nicht? Vielleicht fehlen nur die richtigen Konditionen.

Vielleicht fehlt mir die Coolness nicht? Vielleicht fehlen nur diese Konditionen. Das ist ein bisschen traurig und sehr erleichternd. Ich muss einfach auf die richtigen Konditionen warten. Dann ist alles möglich: Coolness, Nobelpreis, vielleicht sogar Glückseligkeit. Um ganz sicher zu sein, komme ich am Freitag noch einmal wieder. Zweimal pro Woche ist Wochenmarkt. Neben der Promenade soll es das Beste am Maybachufer sein.

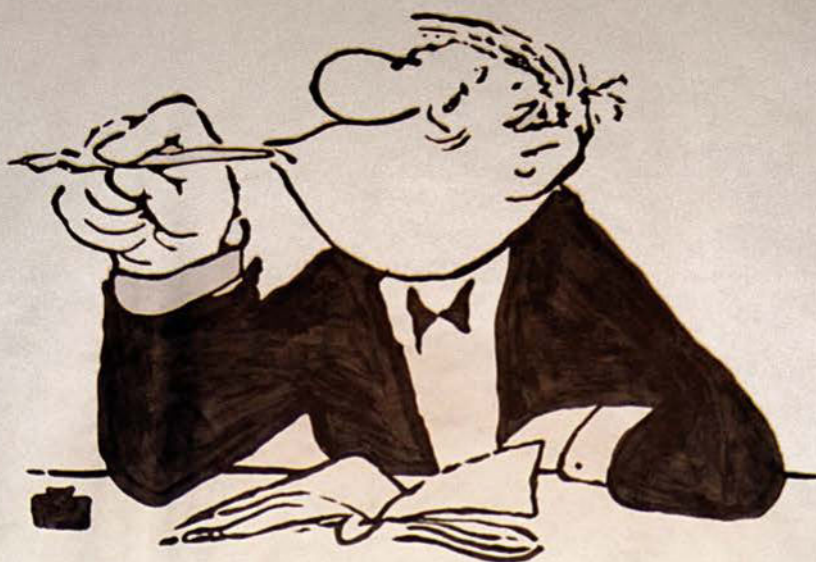
Die Unwetterwarnung für den Freitag ignoriere ich. Damit bin ich aber wieder sehr allein. Es gibt nur vier Marktstände. Ich bin der einzige Kunde. Ich entscheide mich gegen das von *Time Out* vorgeschlagene Picknick am Kanal und flüchte ins „Kai Maison“. Vietnamesisch-japanisch-französische Fusionsküche, es ist bunt und warm.

Ich bin ratlos. Ich habe nicht viel über die Coolness gelernt. Ich kann mir nichts vom Maybachufer abschauen – wenigstens im Winter nicht. Und dann merke ich endlich meinen Irrtum. Coolness ist ja nicht aus Attributen gemacht. Niemand ist cool wegen einer coolen Frisur, einer coolen Hose oder eines besonders coolen Spruchs. Meistens sogar im Gegenteil!

Was sich imitieren lässt, wird so automatisch uncool. Deshalb ist es auch falsch, am Maybachufer nach coolen Geschäften oder coolen Bars Ausschau zu halten. Das Maybachufer versucht ja nicht, Cooles zu imitieren. Die wahren Coolen können gar nicht anders: Sie sind cool – nicht nur bei optimalen Konditionen, nicht nur zweimal pro Woche, sondern pausenlos.

Und deshalb hat das Maybachufer seine Coolness auch nicht vor mir versteckt. Sie ist überall. Und plötzlich sehe ich es: Cool sind parkende Autos, Stromkästen, Mietshäuser. Möwen sind cool, Hunde und Spielplätze ohnehin. Allein an der Straße entlanglaufen ist cool, zu zweit an der Straße entlanglaufen ist cool. Die Kälte ist cool, das Frieren, der Winter ist cool. Der Frühling wird kommen und cool werden, der Sommer, der Herbst. Und dann wieder ganz cool von vorne, zumindest hier am Maybachufer. Aber auch wir anderen können hoffen. Und was bitte ist cooler als Hoffnung?





Wer Lorient versteht, versteht Deutschland

Durch diesen Herrn haben die Deutschen gelernt, über sich selbst zu lachen.

Vor 50 Jahren startete der Humorist Lorient auf ganz großer Bühne. **MITTEL**



Wenn man in Deutschland über Humor spricht, dauert es oft nicht lange, bis sein Name zu hören ist: Lorient. Dem großen Publikum wurde er vor 50 Jahren mit einer eigenen Fernsehserie bekannt. Millionen Deutsche sahen 1976 zu, wie ein freundlicher Herr ihnen zu Hause an den TV-Geräten den Spiegel vors Gesicht hielt. Nach dem Motto: Seht her, liebe Leute, so sind wir Deutschen!

Lorient, eigentlich Bernhard-Viktor von Bülow, sagte über seine Arbeit: „Ich beschreibe das, was wir täglich erleben.“ Er würde sich dabei nur „einen ganz kleinen Schritt danebenbewegen“, um zu zeigen, „wie grotesk es ist, was wir täglich erleben“. Am liebsten beobachtete er die Deutschen in ihrer kleinbürgerlichen Welt, in der Ordnung und Höflichkeit oft wichtiger scheinen als wirkliche Verständigung.

Lorient war 1976 schon ein bekannter Zeichner. Seine Figuren mit den großen Nasen hatten längst ihren festen Platz in Zeitschriften. Im Fernsehen zeigte er nun der ganzen Nation, wie komisch es wirkt, wenn Menschen extrem korrekt sein wollen oder wie absurd sie sich in banalen Alltagssituationen verhalten. Seine Sketche wirkten harmlos, trafen aber genau den Kern deutscher Befindlichkeiten.

Zusammen mit der Schauspielerin Evelyn Hamann spielte Lorient Szenen, die so alltäglich wirkten, dass sich die Zuschauerinnen und Zuschauer sofort wiedererkannten und laut lachten: „Ja, genauso ist das!“ Aus kleinen Ehestreits oder chaotischen Familienfesten machte er Fernsehen, das gleichzeitig liebevoll und schonungslos war.

Bei Lorient eskalieren Situationen oft wegen einer Banalität: zum Beispiel wenn sich zwei Ehepaare beim Abendessen im Lokal große Freundschaft vorspielen – bis das Dessert kommt. Die beiden Herren

müssen sich einen „Kosakenzipfel“ teilen und streiten dann darüber, wer mehr bekommt. Aus einer Banalität wird ein Drama, das jeder kennt.

„Lorient hat uns das Lachen beigebracht, vor allem das Lachen über uns selber“, sagt Iris Berben. Torsten Sträter ergänzt: „Er war der Erste, der dafür sorgte, dass wir Deutsche uns nicht so tierisch ernst nehmen.“ Viele finden seine Beobachtungen bis heute befreiend und überraschend aktuell.

Lorient zeigte auch, dass Humor nicht laut sein muss. Ein Blick, ein falsch gesetztes Wort oder übertriebene Höflichkeit sind genug, um eine Alltagsszene absurd werden zu lassen. Seine Komik entsteht im Kleinen, im scheinbar Unwichtigen.

Was ihn besonders macht, ist seine Liebe zum Detail. Er hörte genau zu, wenn Menschen miteinander sprachen – oder aneinander vorbeiredeten. Er beobachtete, wie wir höflich bleiben wollen, obwohl alles in uns schreit. Humor entsteht für ihn dort, wo zwei Menschen sich verstehen wollen, es ihnen aber nicht gelingt.

Auch viele Jahre nach seinem Tod 2011 bleibt Lorient's Humor lebendig, weil seine Themen zeitlos sind: Familie, Sprache, Höflichkeit, kleine Katastrophen. „Lorient passt in jede Zeit“, sagt Hape Kerkeling. Viele Menschen zitieren seine Sprüche im Alltag oder an Festen. „Früher war mehr Lametta“ hört man an Weihnachten – jeder weiß, woher es kommt.

Manche sagen: Wer Lorient versteht, versteht Deutschland. Auf jeden Fall lernt man bei ihm, wie wichtig den Deutschen Ordnung, Höflichkeit und genaue Formulierungen sind – und wie schnell genau das zu Problemen führt. Und wenn jemand besonders korrekt sein will, hört man noch immer: „Ich lasse mir doch von Ihnen nicht vorschreiben, was ich zu tun und zu lassen habe!“ Lorient's Sprache steckt bis heute tief im kollektiven Gedächtnis der Deutschen.

Marcel Burkhardt

erleben

- hier: ≈ als Erfahrung machen

einen ganz kleinen Schritt danebenbewegen

- hier: ≈ nur ein kleines bisschen anders machen; die Realität minimal ändern

kleinbürgerlich

- ≈ an Normen (der unteren bis mittleren gesellschaftlichen Klasse) orientiert; konservativ und langweilig

scheinen

- hier: so sein, dass man glaubt, es ist / sie sind ...

die Verständigung

- von: sich verständigen = miteinander sprechen und sich verstehen

... wirken

- ≈ einen speziellen Effekt haben; so sein, dass man ... findet

sich verhalten

- hier: ≈ sein; reagieren

harmlos

- hier: ≈ nicht kompliziert; einfach

den Kern deutscher Befindlichkeiten treffen

- hier: ≈ das Typische der Mentalität der Deutschen und ihrer Denk- und Gefühlswelt zeigen

sich wiedererkennen

- hier: ≈ erkennen, dass man genauso ist

liebevoll

- mit viel Liebe

schonungslos

- hier: sehr direkt; so, dass es die Wahrheit klar zeigt, auch wenn sie unangenehm ist

eskalieren

- so schlimm werden, dass es eine Katastrophe gibt

sich vorspielen

- einer vor dem andern simulieren

beibringen

- hier: ≈ Unterricht geben in; zeigen

dafür sorgen, dass ...

- hier: ≈ machen, dass ...

sich tierisch ernst nehmen

- ≈ überhaupt nicht über sich selbst lachen können

die Beobachtung, -en

- von: beobachten ≈ genau ansehen

befreiend

- so, dass es ein gutes Gefühl gibt, weil man über Fehler lachen kann

der Blick, -e

- hier: ≈ Bewegungen der Augen (und des Gesichts)

übertrieben

- hier: zu groß; gespielt

scheinbar

- hier: so, dass man denkt, dass es wahrscheinlich ... ist

aneinander vorbeireden

- ≈ einer den anderen beim Sprechen nicht verstehen, weil jeder etwas anderes meint

entstehen

- hier: anfangen, da zu sein

lebendig

- hier: mit viel Energie; dynamisch

zeitlos

- hier: so, dass etwas nicht unmodern wird

zitieren

- Worte nennen, die eine andere Person gesagt oder geschrieben hat

der Spruch, -ü-e

- hier: Satz, den jemand gesagt hat

das Lametta

- sehr schmale und lange Stücke aus dünnem Metall als Schmuck für den Weihnachtsbaum

führen zu

- hier: ≈ machen, dass es ... gibt; bringen

sich vorschreiben lassen

- sich sagen lassen

lassen

- hier: ≈ nicht tun

das kollektive Gedächtnis

- gemeinsame Erinnerung und das kulturelle Wissen einer Gruppe von Menschen: Es ist wichtig für ihre Identität.



MITTEL

Boote sammeln auf dem Meer wichtige Klimadaten

Der Ozean absorbiert Kohlendioxid – und tut so etwas gegen den Klimawandel. Aber wie viel CO₂ genau? Auf der Suche nach Antworten helfen Segelboote. Sie machen auf ihren Fahrten Messungen. Eine aktuelle Studie zeigt, dass sie so wichtige Daten zum Klima sammeln – vor allem aus Regionen, die nur schwer zu erreichen sind.

der Klimawandel

- ≈ Änderung des Klimas

das Segelboot, -e

- kleines Boot mit Stücken aus Stoff, das mit der Energie von Wind fährt

die Messung, -en

- vor: messen = etwas mit technischen Geräten feststellen, z. B. wie groß oder wie viel etwas ist

die Studie, -n

- systematische Untersuchung, z. B. für eine akademische Publikation



2

Kaffeefarbe statt toxischer Chemie

Dass Kaffee wach macht, ist bekannt. Espresso hat aber noch einen ganz anderen Effekt: Man kann ihn in der Elektronenmikroskopie als Kontrastmittel verwenden. Das haben Forschende der Technischen Universität (TU) im österreichischen Graz entdeckt. Kontrastmittel benutzt man, weil man damit Gewebestrukturen von biologischen Proben unter dem Mikroskop besser erkennen kann. Das Standardmittel dafür ist Uranylacetat. Das Problem an der Substanz ist, dass sie toxisch und radioaktiv ist. Manche Labore können sie deshalb nicht benutzen – und suchen Alternativen. Inspiriert von Flecken in der Kaffeetasse hatte Claudia Mayrhofer von der TU Graz eine Idee: Bei einem ersten Test hat sie Algen aus ihrem privaten Aquarium mit Kaffee eingefärbt und unter das Mikroskop gelegt. Das Resultat: Mayrhofer sah wirklich einen Kontrast. Die österreichischen Forschenden untersuchen jetzt, ob Kaffee auch für andere Gewebearten als Kontrastmittel funktioniert.

Fotos: iStock.com

das Kontrastmittel, -

- Substanz: Man bringt sie z. B. vor einer (radiologischen) Untersuchung in den Körper oder in ein Organ, damit man einzelne Strukturen besser erkennt.

der/die Forschende, -n

- Person, die systematisch für mehr Wissen arbeitet

die Gewebestruktur, -en

- hier: Struktur der Substanzen, aus der z. B. Körper und Organe von Menschen und Tieren bestehen

die Probe, -n

- hier: kleine Menge für eine medizinische Untersuchung

das Standardmittel, -

- Substanz, die man normalerweise benutzt

der Fleck, -en

- hier: dunkle Stelle

die Alge, -n

- Pflanze im Wasser

eingefärben

- hier: eine dunklere Farbe geben



Bäume im Stress – Mikrofone hören zu

Den Bäumen geht es schlechter und schlechter. Zu viele Monokulturen, höhere Temperaturen, trockene Perioden und andere Aspekte machen den Pflanzen Probleme. Eine Konsequenz ist, dass manche Wälder in Deutschland auch kein Kohlendioxid mehr speichern können. Wie kann man also die Pflanzen besser schützen? Eine Idee kommt aus dem Forschungsprojekt Treemon, bei dem verschiedene Institute und Firmen im Land kooperieren. Um Stresssignale der Bäume früher zu erkennen und darauf zu reagieren, benutzt Treemon Sensoren mit Mikrofonen. Diese sitzen stabil außen an den Bäumen, können aber trotzdem Geräusche aus dem Holz feststellen. Anders als invasive Sensoren tun sie das, ohne die Bäume zu verletzen. Frisst da innen im Baum ein Insekt? Knackt das Holz manchmal, zum Beispiel weil es zu trocken ist? Wie warm und wie feucht ist die Luft? Botanikerinnen und Botaniker analysieren diese Informationen. Schon jetzt ist klar, dass sich die Daten der verschiedenen Baumarten sehr unterscheiden können. Die Forschungsergebnisse will man später auch für andere Forschende publizieren.

das Kohlendioxid

- CO₂

das Forschungsprojekt, -e

- Projekt, in dem Wissen zu einem speziellen Thema gesammelt wird

das Geräusch, -e

- ≈ Laut

der Sensor, Sensoren

- technisches Gerät zum Feststellen von z. B. Bewegung

fressen

- ≈ essen

knacken

- einen hohen, kurzen Laut machen

feucht

- ≈ ein bisschen nass

die Baumart, -en

- ≈ Baumsorte





MITTEL

Fast jedes dritte Haustier darf im Bett schlafen

Ohne ihren Hund oder ihre Katze gehen manche Deutsche nicht ins Bett: 29 Prozent der Haustierbesitzerinnen und -besitzer im Land schlafen neben ihren Vierbeinern. Das zeigt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Yougov. Weniger intim mögen es die Menschen in der Schweiz. Dort teilen nur rund 20 Prozent ihr Bett mit Hund oder Katze. Aber auch in Deutschland ist der häufigste Schlafplatz für Haustiere ein anderer: 52 Prozent von ihnen verbringen die Nacht im eigenen Korb oder Käfig. 27 Prozent der Haustiere schlafen auf dem Sofa. Und 18 Prozent bleiben nachts dort, wo sie wollen.

der Vierbeiner, -

- Tier mit vier Beinen

das Meinungsforschungsinstitut, -e

- Institut, das untersucht, was die Leute denken

häufig

- ≈ oft

der Korb, -ö-e

- ≈ spezieller Schlafplatz, oft aus dem Material eines Baumes

der Käfig, -e

- ≈ Kiste mit einer Metallkonstruktion, in die man kleinere Tiere schließt

Neue Normen für sicheres Wasser

Von der Pfanne bis zur Outdoorjacke: In vielen Produkten des Alltags sind PFAS-Chemikalien. PFAS bedeutet per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen. Diese sind extrem stabil – und sehr schlecht für Umwelt und Gesundheit. Denn je mehr PFAS im Körper ist, desto höher ist das Krebsrisiko. PFAS sind inzwischen fast überall – vor allem auch im Trinkwasser. In Deutschland gibt es für Wasserversorger deshalb jetzt neue Grenzwerte für 20 PFAS-Varianten. Viele Firmen müssen ihre Technik verbessern. Ab 2028 sind noch niedrigere Limits für besonders gefährliche PFAS geplant.

die Chemikalie, -n

- chemische Verbindung

das Krebsrisiko, -risiken/-risikos/-risiken

- Risiko, dass es einen Tumor im Körper gibt

der Wasserversorger, -

- Firma: Sie kümmert sich an einem Ort um die Infrastruktur und Qualität des Trinkwassers in Häusern.

der Grenzwert, -e

- hier: maximal erlaubte Menge

KOLUMNE – DREI PERSPEKTIVEN

Eine Kultur aus buntem Papier

In Deutschland sieht unser Autor immer wieder Trends aus seiner Heimat. Einer davon hat ihn überrascht: Das Origami hat einen speziellen Platz in der deutschen Kultur bekommen.

SCHWER



Diese Kolumne

schreiben die Mexikanerin **Yeflaneci Alcaraz**, der Japaner **Masao Fukumoto** und der Niederländer **Rob Savelberg**. Diesmal kommt sie von Fukumoto. Seit Jahrzehnten liefert er Zeitungen und Fernsehstationen in Asien Neuigkeiten aus unserem Land.

Es gibt Wörter aus der japanischen Sprache, die höre ich seit einigen Jahren oft in Deutschland: zum Beispiel Manga (ein Comic), Sushi (ein gesäuerter Reis mit Zutaten wie rohen Fischen) oder Ramen (Nudeln). Auch Emoji und Sudoku sind verbreitet und bekannt. Mehr als das: Sie sind sehr populär.

Außerdem sehe ich jetzt sehr oft aus Japan kommende Hunde wie Shiba Inu und Akita. Shiba bedeutet Busch und Inu heißt Hund. Akita ist der Name der Provinz, aus der der Hund stammt. Diese Wörter sind relativ neu in Deutschland.

Aber es gibt auch einen japanischen Gegenstand, der schon länger im deutschen Alltag bekannt ist: Origami. Das sind quadratische Papiere, die man zu Figuren falten kann. Es gibt sie in vielen bunten Farben. Origami ist mit der Geschichte des japanischen Mädchens Sadako verbunden.

Sadako war Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und lag in einem Krankenhaus. Sie hat geglaubt: Wenn sie 1000 Papierkraniche falten würde, könnte sie wieder gesund werden. Sie hat auf dem Bett Origami-Papiere zu mehr als 1000 Kranichen gefaltet. Mit zwölf Jahren starb sie aber im Krankenhaus an Leukämie. Die Krankheit ist eine typische Folge der radioaktiven Strahlung von Atombomben. Die Geschichte ist durch das Kinderbuch Sadako will leben international

bekannt geworden und wurde in circa 70 Sprachen übersetzt. Der österreichische Kinderbuchautor Karl Bruckner hat es geschrieben. 1000 Papierkraniche sind jetzt international ein Symbol für Frieden und für einen Genesungswunsch.

Das Origami und die Geschichte von Sadako sind erstaunlicherweise hier in Deutschland bekannter als in Japan, besonders in der jungen Generation. In vielen deutschen Orten gibt es Origami-Gruppen, zum Beispiel an Universitäten.

Dort treffen sich regelmäßig Leute, um gemeinsam Origami zu falten.

Sie können sehr schnell falten und basteln nicht nur Papierkraniche, sondern auch andere Papiertiere und -pflanzen. Sie falten sogar Figuren, die nur wenige Millimeter groß sind. Außerdem wird jährlich die Origami-Messe veranstaltet, in der auch ein Origami-Turnier

für die Schnelligkeit und Schönheit beim Falten stattfindet. Ich habe auch mal eine junge deutsche Frau kennengelernt, die online Origami-Kurse anbietet.

Alles, was hier mit dem Origami gemacht wird, ist für mich als Japaner unglaublich und sehr modern. Ich war total überrascht, als ich davon erfahren habe. Ich glaube, dass die japanische Origami-Kultur so modernisiert wurde und jetzt in Deutschland ein neues kulturelles Gesicht hat. Das Origami entwickelt sich in der deutschen Kultur weiter. Das finde ich super und beneidenswert.

Die japanische Origami-Kultur wurde in Deutschland modernisiert.

gesäuert

• hier: mit Essig sauer gemacht

die Zutat, -en

• Lebensmittel als Teil von einem Rezept

verbreitet sein

• hier: viel benutzt/getan werden

der Busch, -ü-e

• Pflanze, ähnlich wie ein Baum, aber kleiner und mit mehr Grün

stammen aus

• ≈ kommen von

falten zu

• Papier so zusammendrücken, dass es die Form von ... bekommt

der Atombombenabwurf, -ü-e

• Attacke mit einer Atombombe: Sie fällt auf ein Gebiet.

der Papierkranich, -e

• Papierfigur von einem großen, meistens grauen Vogel mit langen Beinen und langem Hals

die Folge, -n

• Konsequenz

die radioaktive Strahlung

• ≈ radioaktive Effekte

durch

• hier: wegen; mithilfe von

der Genesungswunsch, -ü-e

• Wunsch, dass jemand Krankes bald wieder gesund wird

erstaunlicherweise

• so, dass es überrascht

die Messe, -n

• hier: Ausstellung, in der neue Produkte gezeigt werden

veranstalten

• organisieren

die Schnelligkeit

• ≈ Schnellsein

unglaublich

• unwahrscheinlich und deshalb kaum zu glauben

das kulturelle Gesicht

• hier: Art, wie ein Kulturphänomen zu erleben ist

sich weiterentwickeln

• ≈ anders/mehr werden

beneidenswert

• so, dass man es sich auch wünschen würde



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 43.

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Barbara Duckstein,
Julian Großherr, Katharina
Heydenreich, Eva Pfeiffer (in
Elternzeit), Leonore Winkler

Gestaltung

Anna Sofie Werner,
Christiane Schöffner (frei)

Bildredaktion

Elke Latinovic
(Leitung Bildredaktion)

Onlineredaktion

Susanne Krause

Autorin Sprachteil

Anne Wichmann

Unternehmen

ZEIT SPRACHEN GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

Herausgeberin

ZEIT SPRACHEN
Marie-Luise Lewicki

Geschäftsführer

Ulrich Sommer

Head of Marketing

Andrea Claviez

Vertriebsleiterin

Sarah Reinbacher / DIE ZEIT

Head of Digital Products

Tobias Rieger

Leiter Herstellung
und Digitales Publishing

Thorsten Mansch

Anzeigenverkauf
und DispositionSandra Lazzari
Tel. +49 (0) 89 / 85 68 11 31
sandra.lazzari@zeit-sprachen.de
Es gilt die jeweils gültige Preis-
liste. Informationen: <https://unternehmen.zeit-sprachen.de/fuer-werbekunden>

Vertrieb Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb
GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement

DPV Deutscher
Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH,
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

Werbevermarktung

iq media marketing gmbh
Tel. +49 (0) 211 / 8 87 13 02
info@iqm.de
www.iqm.de

ISSN 1861-1605

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

© 2026 ZEIT SPRACHEN GmbH,
auch für alle genannten Autoren,
Fotografen und MitarbeiterDie ZEIT SPRACHEN GmbH
ist ein Tochterunternehmen
der Zeitverlag Gerd
Bucerius GmbH & Co. KG.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement
und Einzelbestellungen
(customer service,
subscriptions)Unser Serviceportal erreichen
Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.zeit-sprachen.de>
Dort finden Sie auch Kontakt-
möglichkeiten zu unserem
Kundenservice.

Bestellungen

Abonnements und Einzelaus-
gaben können Sie über shop.zeit-sprachen.de oder die Tele-
fonnummer +49(0)89/1214 0710
bestellen.Mitarbeiter-Abos, Lizenzen,
KooperationenMöchten Sie Ihren Mitarbeiten-
den unsere Medien vergünstigt
zur Verfügung stellen? Möchten
Sie Inhalte lizenzieren oder
haben Sie Interesse an einer
Kooperation?
Sie erreichen uns per Mail unter
b2b@zeit-sprachen.de.

Service für Lehrende

www.zeit-sprachen.de/unterricht

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe
(14 Ausgaben p.a.)Deutschland 9,99 € inklusive
Mehrwertsteuer und Versand-
kosten, Österreich 9,50 € inkl.
Mehrwertsteuer und Versand-
kosten, Schweiz 13,99 CHF
inklusive Versandkosten, alle
anderen Länder: 9,99 € (zzgl.
Versandkosten). Details dazu
finden Sie auf shop.zeit-sprachen.de.
Grund für die Preiserhöhung ab
Ausgabe 02/2026: Steigerung
von Beschaffungs-, Produkti-
ons-, Vertriebs-, Liefer-, Per-
sonal- und Verwaltungskosten.
Wenn Sie mit der Preiserhöhung
nicht einverstanden sind,
können Sie Ihr Abonnement
jederzeit kündigen.
Schüler, Auszubildende und
Studierende erhalten gegen
Nachweis 30 % Rabatt auf den
Abo-Preis.

Preis Digital Upgrade

Das Digital-Upgrade enthält
eMagazine, Audiotrainer und
Übungsheft. Abonnenten der
Print-Ausgabe können es unter
deutsch-perfekt.com/digital-upgrade
bestellen und erhalten
50 % Preisvorteil. Deutschland:
5,00 € Österreich 5,00 €,
Schweiz 5,00 CHF (jeweils inkl.
Mwst.)Preis Audiotrainer
und ÜbungsheftAbonnenten der Print-Ausgabe
können den Audiotrainer und
das Übungsheft zum Vorzugs-
preis bestellen unter deutsch-perfekt.com/classic-upgrade.
Der Audiotrainer im CD-Format
kostet für Abonnenten 9,99 €
statt 14,50 €, das Übungsheft
4,99 € statt 5,50 €.

ZEIT SPRACHEN publiziert

Spotlight, Business Spotlight,
écoute, ECOS, ADESSO und
Deutsch perfekt;
ZEIT SPRACHEN App

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Didakti-
kerinnen und Journalisten für
alle Fragen, Vorschläge, Kritik
und Lob: deutsch-perfekt@zeit-sprachen.deKontaktadresse nach EU-Pro-
dachtsicherheitsverordnung:
produkt sicherheit@zeit-sprachen.deAb dem 6. März
gibt es ein
**Deutschperfekt
Spezial.**

Das große Spieleheft – viel mehr als Spiele spielen

Ein Sonderheft zum und über das Spielen im Leben und beim Lernen: Wir testen Lernspiele. Wir nehmen Sie mit nach Berlin, das 2026 zur Gaming-Hauptstadt werden will. Wir lassen Sie spielen und hören originelle Geschichten über den Brettspiel-Weltbestseller Catan. Und warum hilft Spielen auch im Leben?

Das nächste
Deutschperfekt
gibt es ab dem
27. März.

das Brettspiel, -e

➤ Spiel, das man mit Plastik-
oder Holzspielfiguren auf einem
flachen Stück aus Holz oder
dickem Papier spieltHoch die Hände, Wochen-
ende! ➤

👄 Endlich ist Wochenende!

Geiz ist geil!

➤ 🍷 Extremes Sparen ist
super!

Diese Sätze sind Kult

Mit Sätzen wie „Hoch die Hände, Wochenende!“ oder „Geiz ist geil!“ überraschen Sie alle, die Deutsch als Muttersprache sprechen. Diese popkulturellen Sätze kommen aus Filmen, Reality-TV, Songs oder Memes und haben Kultstatus. Sprechen Sie Insider-Deutsch!

Dieses Heft wird von Menschen gemacht

LEICHT

Und jedes Mal erzählen ein paar von ihnen hier etwas Persönliches von ihrer Arbeit für **Deutsch perfekt**.



Charlotte Parnack ist Redakteurin bei der Wochenzeitung DIE ZEIT. Sie hat für ihren Text zu einer komplizierten Frage (ab Seite 36) viele Mails von Leserinnen und Lesern mit Tipps bekommen. Jetzt antwortet sie auf die Frage „Wie geht's?“ am liebsten mit: „Wie viel Zeit hast du?“

Der freie Journalist **Vincent Suppé** war im Alter von sieben Jahren zum ersten Mal auf der Zugspitze. Seit dieser Zeit besucht er Deutschlands höchsten Berg immer wieder mal. So auch für seine Reportage in diesem Heft (ab Seite 14). Auch dieses Mal war er überrascht, wie schwer das Treppensteigen auf 3000 Metern ist.



Bei der Suche nach Personen für die Coverstory (ab Seite 26) hat die Journalistin **Anna-Lena Jaensch** gemerkt: Viel zu selten liest man die Erfolgsgeschichten von Menschen, die erst im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind. Ihre Biografien haben sie sehr beeindruckt.

die Redakteurin, -nen (franz.)
• ≈ Journalistin

frei
• hier: als Freelancer

das Treppensteigen
• von: Treppen steigen = Treppen nach oben gehen

selten
• ↔ oft

die Erfolgsgeschichte, -n
• Erzählung über eine Sache: Sie hat gut funktioniert, oder man hat sie gut gemacht.

beeindrucken
• hier: ≈ toll sein für

Sprachkurse und Sprachferien

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Ein guter Vorsatz für's neue Jahr – Italienisch lernen!

6 Nächte im gemütlichen Appartement mit reichhaltigem Frühstück, **5 x leckerem Mittagslunch** und **20 Einheiten** (45 Minuten) **individueller Sprachunterricht**

+ **eine zusätzliche Übernachtung mit Frühstück**
+ **einen Ausflug** im bequemen Minibus
+ **eine Weindegustation** beim Winzer
+ **ein Museumsticket** für alle Museen in Asti
Und das alles zum Wintersonderpreis von **€ 1.400,00** bei Aufenthalt im Januar, Februar und März 2026.

www.la-cascina-dei-banditi.com

scuola toscana
Italienisch in Florenz

-BILDUNGSURLAUB KURSE
ab € 284 / Woche

- ITALIENISCHKURS 50+
ab € 490 / Woche

-ITALIENISCH,WEIN & KÜCHE
ab € 470 / Woche

Scuola Toscana, Italienisch in Florenz seit 1989
Via dei Benci 23 - 50122 Firenze - Italia
tel. +39 055 244583 (h.8.30/13.00)
www.scuola-toscana.com
mail: info@scuola-toscana.com

Sizilien – Sprache und Kultur leben!

Italienisch Intensivkurs und Kochkurs in familiärer Atmosphäre mit erfahrener Lehrerin. Unterkunft und Verpflegung in kleinem Ort an der Küste in der Nähe von Palermo.

Tel: 0039-32 76 99 52 24

e-mail: rb.sicilia@hotmail.com

italianme
ITALIANME

Italienische Sprach- und Kulturschule in Florenz

Piazza degli Strozzi, 2 - Florenz - 055 213274
info@italianme.it - www.italianme.it

Käskessä ! Sprachschule in der Bretagne

Sprachkurse lebendig für jung und alt, 5 Min. vom Meer, Abvorbereitung, Auslandsaufenthaltvorb., auch Eltern-Kinderkurse, gute franz. Küche, Tel: +33 (0)760191898
www.ecolekaessae.com/de

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
05/2026	20.02.2026
06/2026	20.03.2026
07/2026	17.04.2026

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131

ZEIT SPRACHEN GmbH – Ihr Ansprechpartner für Beratung und Verkauf

sales@zeit-sprachen.de

ZEIT  SPRACHEN

 D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN

„Jede Nacht“

Wenn andere nach der Arbeit im Bett liegen und schlafen, steht er noch mal auf: Stephan May bringt Menschen auf der Straße mit dem Fahrrad Essen und Trinken. Sein Motiv ist sehr speziell.

MITTEL



Stephan May

Am Tag arbeitet Stephan May in einem Hospiz. Mit seiner Organisation Radtour für Obdachlose arbeitet May aber auch in der Nacht: Er kümmert sich um Menschen, die keine Wohnung haben und auf der Straße leben.

Herr May, was machen Sie beruflich?

Am Tag arbeite ich im Hospiz. Ich pflege Menschen und ihre Familie auf dem letzten Weg im Leben. Und darüber hinaus.

Und in der Nacht?

Ich versorge jede Nacht zwischen 60 und 90 Menschen in Berlin. Sie sind auf den Straßen unterwegs, weil sie obdachlos oder wohnungslos sind.

Was ist der Unterschied zwischen obdachlos und wohnungslos?

Wohnungslose Menschen haben keinen eigenen Wohnraum. Sie haben aber ein Dach über dem Kopf. Das kann eine Hotelunterkunft, eine Notunterkunft oder das Zuhause von Bekannten sein. Obdachlose Personen haben das nicht.

Wie versorgen Sie diese Personen?

Ich bringe ihnen mit meinem Fahrrad Essen und Trinken. Und ich helfe, wenn sie medizinische Hilfe brauchen.

Woher haben Sie das Essen?

Ich koche es selbst. Das ist eine Vertrauensfrage: Es hat sehr lange gedauert, bis die Menschen etwas von einem Fremden akzeptiert haben. Man muss sich das vorstellen: Da kommt nachts jemand und bringt Frühstück. Das ist eine ungewöhnliche Uhrzeit – und im Dunkeln sieht man auch nicht so gut, wer da vor einem steht.

Warum muss es nachts sein?

Das ist die Zeit, in der die Leute am ungeschütztesten sind. Nachts sind sie unruhig und können nicht gut schlafen. Sie haben Angst vor Gewalt und Diebstählen.

Und wann schlafen Sie selbst?

Schlaf ist bei mir temporär. Ich schlafe meistens abends zwei Stunden. Nach der Arbeit schlafe ich am Nachmittag noch mal zwei Stunden.

Warum ist Ihnen diese Hilfe so wichtig?

Ich war als Kind selbst obdachlos. Ich weiß, wie es ist, nachts durch die Straßen zu ziehen. Ich weiß, wie es ist, wenn du dann am Tag total fertig bist. Das Umfeld funktioniert, aber du funktionierst nicht. Da reagieren die Menschen nicht sehr nett. Oft sind Leute nicht sozial gegenüber obdachlosen Personen.

Wie zeigt sich das?

Menschen geben Obdachlosen ihren angegessenen Döner. Oder sie geben ihnen alte oder schlechte Lebensmittel. Ich mache die Radtouren seit fast 17 Jahren. Da sieht man vieles. Leute attackieren Obdachlose. Sie zünden sie an, verletzen sie, schneiden ihnen die Handgelenke auf. Deshalb ist es auch so wichtig, medizinisch helfen zu können.

Gab es Hilfsangebote, als Sie selbst obdachlos waren?

Nein. Ich war in der Deutschen Demokratischen Republik obdachlos. Da war das sogar strafbar. Man ist dafür ins Gefängnis gekommen.

Und wie ist es jetzt?

Heute gibt es viele Angebote. Wir arbeiten auch mit anderen Organisationen zusammen. Und wir verteilen auch am Tag Essen und versuchen, die Leute von der Straße zu holen. Interview: Leonore Winkler

das Hospiz, -e

➤ Heim, in dem man sich speziell um Sterbende kümmert

der/die Obdachlose, -n

➤ Person ohne Wohnung oder andere Unterkunft

darüber hinaus

➤ hier: auch danach

versorgen

➤ hier: pflegen; sich kümmern um

die Notunterkunft, -ü-e

➤ Unterkunft für Not-situationen

die Vertrauensfrage, -n

➤ Entscheidung, ob man jemandem vertrauen kann

ungewöhnlich

➤ hier: nicht normal

die Gewalt

➤ hier: ≈ kriminelle Aktion; ≈ Dominanz und Kontrolle durch Aggression

der Diebstahl, -ä-e

➤ Stehlen von Dingen

temporär

➤ für kurze Zeit

ziehen

➤ hier: gehen

fertig

➤ hier:  müde und kaputt

das Umfeld, -er

➤ hier: Umgebung

gegenüber

➤ hier: mit

angegessen

➤ so, dass man schon davon gegessen hat

der Döner, -

➤ türkisches Fast Food mit speziellem Brot, Fleisch und Salat

anzünden

➤ hier: Feuer an jemandem machen

aufschneiden

➤ hier: schneiden in, sodass man jemanden stark verletzt

sogar

➤ vor allem

strafbar

➤ so, dass man sich nicht an offiziellen Regeln der Regierung orientiert hat und deshalb eine Strafe bekommt

das Gefängnis, -se

➤ Gebäude, in das kriminelle Personen geschlossen werden

verteilen

➤ hier: verschiedenen Personen geben



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 43.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben rund 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

Sicher sprechen. Besser verstehen. Ankommen!



Improve your German with the journalistic content of
“Deutsch perfekt” – for studies, job, and everyday life in Germany.



deutsch-perfekt.com/ankommen



Made by
ZEIT SPRACHEN

**Neuer Kurs
zum Vorteils-
preis!**

**4 Wochen
für 1 Euro**

HANNAH ARENDT

Philosophie für die Gegenwart

Arendt denkt dort, wo einfache Erklärungen enden und wirkliche Einsichten beginnen. Ihr Werk verbindet gelebte Erfahrung mit präziser politischer Analyse und bleibt offen für Selbstkritik und Revision: ein Denken gegen sich selbst, wenn es nötig ist. Wer sich mit Arendt beschäftigt, gewinnt ein belastbares Koordinatensystem für die Gegenwart und eine geschärfte Urteilskraft jenseits von Parolen.

In der **neuen ZEIT Akademie Kursreihe »Philosophie für die Gegenwart«** erleben Sie Hannah Arendt und weitere prägende Stimmen der Philosophie, die unser Verständnis von Welt, Gesellschaft und Verantwortung entscheidend geprägt haben. Freuen Sie sich auf ein exklusives Gespräch zwischen dem Philosophen Dr. Wolfram Eilenberger und dem renommierten Arendt-Biografen Prof. Dr. Thomas Meyer – ein Highlight des Kurses, der Arendts Denken lebendig werden lässt.

Streamen Sie jetzt den Auftakt **»Hannah Arendt«**
4 Wochen für nur 1€ statt 24,99 €!

www.zeitakademie.de/arendt

